

BASF

*Badische Anilin- & Soda-Fabrik
Aktiengesellschaft*



LUDWIGSHAFEN AM RHEIN

BERICHT
ÜBER DAS GESCHÄFTSJAHR
1959

Ludwigshafen am Rhein, im April 1960

Sehr geehrte Aktionäre!

Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der BASF findet am Dienstag, 10. Mai 1960, 10.30 Uhr, im BASF-Feierabendhaus, Ludwigshafen am Rhein, Leuschnerstraße 47, statt. Hierzu erlauben wir uns, unsere Aktionäre einzuladen.

Zu Beginn der Versammlung werden wir in der Zeit bis zur Fertigstellung der Präsenzliste den auf Seite 19 des Geschäftsberichts erwähnten Film „das magische band“ vorführen, der aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des MAGNETOPHONBAND BASF gefertigt wurde. Nach Begrüßung durch den Aufsichtsratsvorsitzer wird der Vorstandsvorsitzer ergänzende Ausführungen zum Geschäftsbericht und zur Geschäftslage machen.

Im Anschluß an die Hauptversammlung werden unsere Aktionäre Gelegenheit haben, in Omnibussen eine Werksrundfahrt zu machen.

Die Tagesordnung der Hauptversammlung finden Sie auf Seite 7 des Geschäftsberichts. Zu den einzelnen Punkten dieser Tagesordnung dürfen wir Ihnen folgendes mitteilen:

Zu Ziffer 1 (Gewinnverwendung)

Die Verwaltung schlägt vor, die Verteilung einer Dividende von 16 Prozent aus dem Reingewinn des Jahres 1959 zu beschließen (im Vorjahr 14 Prozent), wobei auf die jungen Aktien aus der Kapitalerhöhung 1959 gemäß Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. September 1959 ein Viertel der Dividende entfällt.

Zu Ziffer 2 und Ziffer 3

Entlastung des Aufsichtsrats und des Vorstands.

Zu Ziffer 4 (Wahl zum Aufsichtsrat)

Am 2. November 1959 ist das von der Hauptversammlung am 1. Juli 1955 gewählte Mitglied unseres Aufsichtsrats, Herr Fritz Krieger, verstorben. Nach § 7 Ziffer 1 der Satzung ist die Ergänzung des Aufsichtsrats auf 15 Mitglieder notwendig, wobei die Zuwahl des neuen Aufsichtsratsmitglieds für die restliche Amtszeit der übrigen Aufsichtsratsmitglieder, d. h. bis zur ordentlichen Hauptversammlung 1962, erfolgen soll.

Der Aufsichtsrat schlägt vor, das derzeitige Mitglied des Vorstands, Herrn Dr. jur. Julius Overhoff, zum neuen Mitglied des Aufsichtsrats zu wählen.

Herr Dr. Overhoff, der im März dieses Jahres auf eine vierzigjährige kaufmännische Tätigkeit zurückblicken konnte, war bis 1945 in verschiedenen Sparten der Verkaufsorganisation der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft tätig, zuletzt als Direktor im Farbenexport. Am 1. Januar 1955 übernahm er die Leitung des Verkaufs der BASF und wurde gleichzeitig in deren Vorstand berufen. Im Fall seiner Zuwahl zum Aufsichtsrat würde Herr Dr. Overhoff aus dem Vorstand der Gesellschaft ausscheiden; seine reichen Erfahrungen stünden dann auch weiterhin der Gesellschaft zur Verfügung.

Zu Ziffer 5

Die Verwaltung schlägt vor, zum Abschlußprüfer für das Geschäftsjahr 1960 die Schwäbische Treuhand-Aktiengesellschaft, Stuttgart, zu bestellen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

BADISCHE ANILIN- & SODA-FABRIK AG

Vorstand

BASF

BERICHT

des Vorstands und des Aufsichtsrats
und Jahresabschluß für das
Geschäftsjahr 1959



Am 2. November 1959 verschied im 71. Lebensjahre nach schwerer Krankheit das Mitglied unseres Aufsichtsrats und frühere Vorstandsmitglied, Herr

Fritz Krieger

Er trat nach einer Ausbildung im Bankfach im Jahre 1914 in die Dienste unseres Unternehmens und war zunächst in verschiedenen Zweigen des Ein- und Verkaufs tätig. Anschließend übernahm er für mehr als zwei Jahrzehnte die Leitung des Verkehrswesens. Darüber hinaus wirkte er als Mitglied der Verkehrskommission im gesamten Bereich der damaligen I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft und in öffentlichen Verkehrsgremien.

In schweren Nachkriegsjahren bis zu seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst im Jahre 1955 war ihm die Leitung des gesamten Verkaufs der BASF anvertraut.

Seiner Tatkraft verdanken wir es, daß unsere Firma heute über eine die ganze Welt umspannende Verkaufsorganisation verfügt. Dieser Aufbau aus dem Nichts in der schwersten Zeit nach dem Kriege stellt eine einmalige Leistung dar.

Fritz Krieger wurde im Jahre 1921 zum Prokuristen und 1939 zum Direktor ernannt. Bei der Neugründung der BASF im Jahre 1952 berief ihn der Aufsichtsrat in den Vorstand der Gesellschaft. Dem Aufsichtsrat gehörte er seit 1955 an.

Fritz Krieger war von allen geliebt und hochgeschätzt; ungeachtet seiner Energie besaß er die Gabe des Ausgleichs; die Mitarbeiter führte er durch sein Beispiel und trat dabei selbstlos hinter sein Werk zurück. Wir haben ihm viel zu verdanken; seine menschliche Einsicht und seine Weisheit werden uns immer fehlen. Er wird in unserem Kreise unvergessen bleiben.

Am 6. Januar 1960 verschied im 79. Lebensjahre der frühere stellvertretende
Vorsitzer unseres Aufsichtsrats, Herr

Dr. rer. pol. h. c. Richard Merton

Ehrenvorsitzender der Metallgesellschaft, Frankfurt a. M.

Richard Merton war unserem Unternehmen seit Jahrzehnten aufgrund mannigfaltiger beruflicher und persönlicher Beziehungen freundschaftlich zugetan. Diese wertvollen Beziehungen erfuhren durch die erzwungene Emigration des Verstorbenen kurz vor Ausbruch des 2. Weltkrieges eine — glücklicherweise nur vorübergehende — Unterbrechung. Unmittelbar nach der Rückkehr in sein Vaterland im Jahre 1947 nahm Richard Merton die alten freundschaftlichen Bande wieder auf, und wir konnten uns seines Rates schon während der Jahre vor der Neugründung unseres Unternehmens erfreuen. Er hat auch in dieser Zeit, in der es um ernste Schicksalsfragen für die Zukunft der BASF ging, sich mutig zu uns bekannt und offen seine Meinung vertreten, wo immer es ihm notwendig erschien.

Bei der Neugründung unseres Unternehmens im Jahre 1952 wurde er dem Aufsichtsrat zugewählt und gehörte ihm bis zum Herbst 1959 als dessen stellvertretender Vorsitzter an. Sein Gesundheitszustand und der Rat seiner Ärzte gaben ihm Veranlassung, sich im Herbst 1959 aus dem aktiven Geschehen zurückzuziehen.

Wir werden bei unseren Beratungen oft sein nüchternes Urteil, häufig gepaart mit einem so wohlthuenden Humor, vermissen.

In dem Verstorbenen haben wir einen wahren Freund und treuen Berater unseres Unternehmens verloren, dem wir ein dankbares Andenken bewahren werden.

Inhaltsübersicht

Tagesordnung für die Hauptversammlung am 10. Mai 1960	7
Aufsichtsratsmitglieder	8
Vorstandsmitglieder und Direktoren	9
Bericht des Vorstands	11
Übersicht über die Geschäftsentwicklung der BASF	11
Die Lage der chemischen Industrie in der Welt und in der Bundesrepublik	12
Handelspolitische Situation	16
Arbeitsgebiete der BASF und ihre Entwicklung	16
Die Verkaufsorganisation der BASF	20
Tochter- und Beteiligungsgesellschaften	30
Die BASF und ihre Mitarbeiter	36
Erläuterungen zur Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung	38
Bericht des Aufsichtsrats	45
Jahresabschluß 1959 mit Prüfungsvermerk	Anhang
Zusammenstellung der Jahresbilanzen 1952—1959	Anhang

8. ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG

am Dienstag, dem 10. Mai 1960

um 10.30 Uhr

im BASF-Feierabendhaus, Ludwigshafen am Rhein, Leuschnerstraße 47

Tagesordnung

1. Vorlage des Jahresabschlusses und des Berichts des Vorstands für das Geschäftsjahr 1959
mit dem Bericht des Aufsichtsrats und Beschlußfassung über die Gewinnverwendung.
2. Entlastung des Aufsichtsrats.
3. Entlastung des Vorstands.
4. Wahl zum Aufsichtsrat.
5. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1960.

AUFSICHTSRAT

Dr. rer. pol. h.c. Hermann J. Abs,
Vorstand der Deutschen Bank AG, Frankfurt a. M., Vorsitzer

Dr. rer. pol. h.c. Richard Merton,
Ehrenvorsitzender der Metallgesellschaft, Frankfurt a. M., stellv. Vorsitz
(bis 25. September 1959; am 6. Januar 1960 verstorben)

Professor Dr. phil. Richard Kuhn,
Direktor des Max-Planck-Instituts für medizinische Forschung, Heidelberg, stellv. Vorsitz

Heinrich Hensel, Betriebsratsvorsitzender von Schacht I und II
der Gewerkschaft Auguste Victoria, Marl, Kr. Recklinghausen

Fritz Krieger, Kaufmann, Bad Dürkheim (am 2. November 1959 verstorben)

Dr. jur. Bernhard Landmesser,
Vorstand der Knoeckel, Schmidt & Cie, Papierfabriken AG, Lambrecht/Pfalz (seit 25. September 1959)

Ingénieur Simon Lazard, Paris

Ernst Lorenz, Betriebsratsvorsitzender der BASF, Ludwigshafen a. Rh.

Jakob Luttingshauser, Schlosser, Frankenthal

Dr. jur. Hans Karl von Mangoldt-Reiboldt,
Präsident des Direktoriums des Europäischen Währungsabkommens, München

Professor Dr. phil., Dr. phil. nat. h. c., Dr.-Ing. E. h. Walter Reppe, Chemiker, Heidelberg

Professor Dr. Hans Georg Schachtschabel, Dozent an der Wirtschaftshochschule Mannheim

Hermann Schlosser,
Vorsitzer des Aufsichtsrats der Deutschen Gold- und Silber-Scheideanstalt, Frankfurt a. M.

Leopold Freiherr von Schrenck-Notzing, Stuttgart

Otto Schwanke, Betriebsratsvorsitzender von Schacht III und VI
der Gewerkschaft Auguste Victoria, Marl, Kr. Recklinghausen

Dr. oec. publ. Aloys Wihr, München

VORSTAND

Professor Dr.-Ing., Dr. rer. nat. h. c.,

Dr.-Ing. E. h. Carl Wurster, Vorsitzer

Dr. phil. nat. Bernhard Timm, stellv. Vorsitzter

Dr. phil. Hans Freiensehner

Dr. jur. Wolfgang Heintzeler

Dr.-Ing., Dr.-Ing. E. h. Walter Ludewig

Dr. jur. Julius Overhoff

Dr.-Ing. Wilhelm Pfannmüller

Dr. phil. Adolf Steinhöfer

DIREKTOREN

Wilhelm Beiersdörfer

Dr. phil. Wolfgang Bülow

Dr. phil. Willi Danz

Dr. phil. Heinrich Diekmann

Josef Fischer

Heinrich Grebe

Dr.-Ing. Michael Jahrstorfer

Dr. phil. nat. Rudolf Keller

Dr.-Ing. Hermann Kleber

Dr.-Ing., Dr. rer. nat. h. c. Leo Kollek

Dr.-Ing. Erich Mach

Dr. phil. Hans-Joachim Pistor

Dr. phil. Hans Rabe

Dr.-Ing. Karl Saftien

Klaus Schönfeld

Dr. phil. Hans Sönksen

STELLVERTRETENDE DIREKTOREN

Dr.-Ing. Wolfgang Alt

Walter Bäßler

Dr. jur. Hans Albrecht Bischoff

Dr. phil. nat. Günther Daumiller

Dipl.-Ing. Friedrich Fecher

Dr. phil. Hans Fikentscher

Dr. rer. nat. Rudolf Gäth

Heinrich Gess

Reg.-Baumeister Karl Haisch

Dr. rer. nat. Michael Hann

Dr. rer. oec. Kurt Hartmann

Willi Helfert

Paul Hell

Dr. phil. nat. Josef Hengstenberg

Dr.-Ing. Georg Hummel

Arnold Jebens

Hubert Karbe

Dr. jur. Helmut Kraft

Werner Lander

Dr. rer. pol. Franz J. P. Leitz

Dr. rer. pol. Rolf Magener

Walter Marx

Dr.-Ing. Wilhelm Mehl

Dr.-Ing. Adolf Müller

Dr. rer. nat. Friedrich Pyzik

Hermann Schuster

Dr.-Ing., Dr. rer. nat. h. c. Gustav Schwen

(am 31. Dezember 1959 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden)

Dipl.-Ing. Matthias Stechl

Alfred Zöllner

BERICHT DES VORSTANDS

Übersicht über die Geschäftsentwicklung der BASF

Eine kräftige Belebung der gewerblichen Wirtschaft in fast allen Ländern der Erde kennzeichnete das Jahr 1959. Die Unternehmen in der Bundesrepublik und damit auch unsere Gesellschaft haben an ihr teilgenommen. Unser Gesamtumsatz stieg von 1930 Millionen DM im Jahre 1958 um 338 Millionen DM auf 2268 Millionen DM im vergangenen Jahr. Der Anteil des Exports betrug fast 38 Prozent. In der zweiten Jahreshälfte verstärkte sich der Auftrieb; gleichzeitig wurden, auch durch die Streiks in den USA bedingt, einige wichtige Rohstoffe knapp. Produktion und Verkauf konnten daher nicht alle gegebenen Möglichkeiten ausnutzen.

In vielen Sparten übertraf die mengenmäßige Mehrung die wertmäßige, ein nun schon seit Jahren gewohntes Bild. Tabelle 7 auf Seite 15 zeigt durch Zusammenstellung der Indices die Preisdisziplin der chemischen Industrie in der Bundesrepublik und den Erfolg ihrer Forschungs- und Rationalisierungsarbeit. Auch der BASF ist es gelungen, ihren Abnehmern attraktive Preise zu bieten und gleichzeitig, dank der angestregten Bemühungen aller Beteiligten, ein gutes Ergebnis zu erzielen. Daher sind wir in der Lage, den Aktionären vorzuschlagen, für das Jahr 1959 die Ausschüttung einer Dividende von 16 Prozent zu beschließen. Die hierfür erforderliche Summe beträgt 101 440 000 DM. An der Ausschüttung nehmen die laut Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. September 1959 ausgegebenen 88 Millionen DM neuen Aktien mit einem Viertel des Dividendensatzes teil.

Im Werk Ludwigshafen wurden 304 Millionen DM investiert, 191 Millionen DM auf Werksanlagen abgeschrieben.

Die auf der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. September 1959 beschlossene Erhöhung des Aktienkapitals von 612 Millionen DM um 88 Millionen DM auf 700 Millionen DM war trotz mancher auf der Hauptversammlung wegen des Ausgabekurses geäußelter Bedenken in jeder Hinsicht ein Erfolg. Über 90 Prozent der Altaktionäre haben ihr Bezugsrecht ausgeübt. Wegen der starken Nachfrage mußte die Zuteilung der Bezugsrechte zuletzt scharf rationiert werden.

Als Nettoerlös der neuen Aktien stehen dem Unternehmen seit Anfang November 1959 zusätzliche Mittel in Höhe von rund 252 Millionen DM zur Verfügung. Die finanzielle Struktur unserer Gesellschaft hat sich erheblich gekräftigt; denn zusätzlich zur Kapitalerhöhung 1959 war es möglich, in der Bilanz 1959 der freien Rücklage 48,5 Millionen DM zuzuführen.

Angesichts der Konkurrenzsituation und der auf dem Weltmarkt für unsere Erzeugnisse bestehenden Aussichten müssen die Investitionen, vor allem auch im Hinblick auf Rationalisierungsmaßnahmen, mit Nachdruck vorangetrieben werden. Für 1960 ist dafür ein über der Investitionssumme des Jahres 1959 liegender Betrag vorgesehen. Auch die Forschung, deren laufende Kosten 1959 wieder über 100 Millionen DM betragen haben, wird personell und materiell verstärkt und ausgebaut werden.

Unsere Abnehmerindustrien sind weiterhin gut beschäftigt. Auch unsere Umsatzzahlen der ersten Monate des Jahres 1960 liegen nicht unerheblich über denen der Vergleichszeit des Vorjahres. Für die zweite Hälfte 1960 rechnen wir allerdings mit einer Konjunkturabflachung in manchen Branchen.

Die Aktien unserer Gesellschaft wurden Ende 1959 an der Pariser Börse und Anfang 1960 an den drei Schweizer Börsen Zürich, Basel und Genf eingeführt; unser Bankenkonsortium hat dazu — wie vorgeesehen — die jungen Aktien aus der freien Spitze der Kapitalerhöhung 1959 verwendet.

Die Lage der chemischen Industrie in der Welt und in der Bundesrepublik

Für den Gebrauch der nachstehenden Tabellen erinnern wir daran, daß die Zahlen für das Berichtsjahr meist geschätzt sind, da das statistische Material für die letzten Monate bei Abfassung dieses Berichts noch nicht vollständig vorgelegen hat. Demgemäß ergeben sich für zurückliegende Jahre gelegentlich Differenzen gegenüber den seinerzeit veröffentlichten vorläufigen Zahlen.

Tabelle 1 gibt die Weltchemieproduktion in absoluten Zahlen (Milliarden Dollar) und die Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozenten.

Tabelle 1
Weltchemieproduktion

	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959
	in Milliarden Dollar						
Weltchemieproduktion (einschl. Ostblock)	46,6	49,4	55,0	59,3	63,0	64,7	71,5
USA	22,2	22,5	25,3	26,9	27,7	27,4	30,2
UdSSR	6,0	6,5	7,0	7,6	8,2	8,7	9,6
Großbritannien	3,2	3,5	3,9	4,2	4,6	4,6	5,1
BUNDESREPUBLIK	2,6	2,9	3,3	3,7	4,1	4,3	4,9
Japan	1,6	1,8	2,1	2,5	2,9	2,8	3,1
Frankreich	2,0	2,1	2,4	2,5	2,6	2,8	3,0
Italien	1,2	1,4	1,6	1,8	1,9	2,1	2,4
Kanada	0,9	0,9	1,0	1,1	1,2	1,3	1,3
Benelux	0,8	1,0	1,1	1,1	1,2	1,2	1,2
Summe	40,5	42,6	47,7	51,4	54,4	55,2	60,8
Übrige Länder	6,1	6,8	7,3	7,9	8,6	9,5	10,7

Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozenten

Weltchemieproduktion	+ 6,0	+ 11,3	+ 7,8	+ 6,2	+ 2,7	+ 10,5
Summe der aufgeführten Länder	+ 5,2	+ 12,0	+ 7,8	+ 5,8	+ 1,5	+ 10,1
Summe der übrigen Länder	+ 11,5	+ 7,4	+ 8,2	+ 8,9	+ 10,5	+ 12,6

Die Weltchemieproduktion ist von 1958 auf 1959 stärker gestiegen als in den Jahren vorher, nämlich um beinahe 7 Milliarden Dollar. Die traditionellen Chemieländer weisen 1959 in der Summe einen geringeren Zuwachs aus als die unter „übrige“ zusammengefaßten, worin sich das Anlaufen einer bedeutenderen Chemieproduktion auch bei den Entwicklungsländern spiegelt.

Tabelle 2 stellt die Produktionsindices der chemischen Industrie in den wichtigsten Chemieländern denen der verarbeitenden Industrie gegenüber.

Tabelle 2
Veränderung der vergleichbaren Produktionsindices für ausgewählte Länder
(in Prozenten)

Land	Chemische Industrie		Verarbeitende Industrie	
	1957/1958	1958/1959	1957/1958	1958/1959
Italien	+ 12,7	+ 18,6	+ 3,6	+ 10,5
BUNDESREPUBLIK	+ 8,3	+ 15,3	+ 3,4	+ 7,8
Japan	+ 3,5	+ 14,3	+ 0,7	+ 23,8
Großbritannien	— 1,6	+ 12,2	— 0,9	+ 6,0
USA	— 0,8	+ 11,7	— 6,5	+ 12,0
Frankreich	+ 11,3	+ 9,0	+ 4,7	+ 1,9
Benelux	+ 1,5	+ 5,3	— 3,9	+ 7,3
Kanada	+ 1,5	+ 4,4	— 2,7	+ 7,3

Nach wie vor liegt die durchschnittliche jährliche Zuwachsrate der Chemie für die Zeit von 1938 bis 1959 in allen Ländern über dem Durchschnitt der verarbeitenden Industrien.

Tabelle 3 vergleicht für die Bundesrepublik Deutschland jeweils Gesamtumsatz und Export der Industrie bzw. der gewerblichen Wirtschaft und der Chemie. Der Anstieg der Chemie liegt über dem Durchschnitt.

Tabelle 3
Entwicklung der Umsätze und der Exporte der Bundesrepublik

	1957 Millionen DM	1958 Millionen DM	1959 Millionen DM	Veränderungen	
				1957/1958	1958/1959
in Prozenten					
Gesamtumsatz der Industrie	199 551	205 069	223 656	+ 2,8	+ 9,1
Umsatz der chemischen Industrie	16 365	17 236	19 742	+ 5,3	+ 14,5
Export der gewerbl. Wirtschaft	35 044	35 998	40 060	+ 2,7	+ 11,3
Chemie-Export	4 504	4 623	5 450	+ 2,6	+ 17,9

Tabelle 4 läßt erkennen, daß der Anteil der Chemie am Umsatz der gesamten Industrie in der Bundesrepublik Deutschland von 1958 auf 1959 gestiegen ist.

Tabelle 4
Anteile des Umsatzes und des Exports der chemischen Industrie
der Bundesrepublik an den jeweiligen Gesamtgrößen
(in Prozenten)

	1956	1957	1958	1959
Anteil des Umsatzes der chemischen Industrie am Umsatz der gesamten Industrie	7,9	8,2	8,4	8,8
Anteil des Chemie-Exports am Export der gewerblichen Wirtschaft	13,1	12,9	12,8	13,6
Anteil des Chemie-Exports am Umsatz der chemischen Industrie	26,7	27,5	26,8	27,6

Auch der Exportanteil hat wieder zugenommen, nachdem er 1958 etwas zurückgegangen war. Aus der dritten Zeile der Tabelle kann die Exportintensität der Chemie abgelesen werden.

In Tabelle 5 versuchen wir erstmals eine Bilanz der Inlandsversorgung der Bundesrepublik Deutschland mit chemischen Erzeugnissen zu geben, indem vom Gesamtumsatz der Export abgezogen und der Import zugezählt wurde.

Tabelle 5
Inlandsversorgung der Bundesrepublik mit chemischen Erzeugnissen

	Einheit	1956	1957	1958	1959
Umsatz der chemischen Industrie	Millionen DM	14 661	16 365	17 236	19 742
./. Chemie-Export	Millionen DM	3 909	4 504	4 623	5 450
+ Chemie-Import	Millionen DM	1 341	1 621	1 737	2 105
Inlandsversorgung mit chemischen Erzeugnissen	Millionen DM	12 093	13 482	14 350	16 397
Anteil des Chemie-Imports an der Inlandsversorgung	in Prozenten	11,1	12,0	12,1	12,8

Es ergibt sich, daß von 1956 bis 1959 der auf dem Importwege gedeckte Anteil ständig zugenommen hat.

Den gleichen Vorgang spiegelt Tabelle 6, aus der hervorgeht, daß das Verhältnis von Chemie-Import zu Chemie-Export sich von 1954 bis 1959 fast stetig zugunsten des Imports verschoben hat, obgleich der Export überwiegt.

Tabelle 6
Chemie-Außenhandel der Bundesrepublik

	Export		Import		Import in Prozenten des Exports
	Millionen DM	Steigerung gegenüber Vorjahr in Prozenten	Millionen DM	Steigerung gegenüber Vorjahr in Prozenten	
1954	2 958	+ 27,7	945	+ 43,8	31,9
1955	3 397	+ 14,8	1 214	+ 28,5	35,7
1956	3 909	+ 15,1	1 341	+ 10,5	34,3
1957	4 504	+ 15,2	1 621	+ 20,9	36,0
1958	4 623	+ 2,6	1 737	+ 7,2	37,6
1959	5 450	+ 17,9	2 105	+ 21,2	38,6

Tabelle 7 gibt die Indices der Erzeugerpreise industrieller Produkte in der Bundesrepublik Deutschland. Auf die Charakteristik der letzten Spalte ist schon eingangs hingewiesen worden.

Tabelle 7
Indices der Erzeugerpreise industrieller Produkte in der Bundesrepublik
(1950 = 100)

	Gesamte Industrie	Grundstoff- und Pro- duktions- güter- industrien	Eisen und Stahl	Maschinen- bau	Elektro- technik	Papier- erzeugung	Textil- industrie	Chemie
1938	54	53	50	59	63	41	40	57
1951	119	127	122	117	122	164	129	114
1952	121	138	170	127	121	160	100	111
1953	118	132	177	127	115	132	91	105
1954	116	129	172	126	111	131	89	103
1955	119	136	177	129	113	137	88	105
1956	121	137	182	135	117	136	89	105
1957	124	139	192	141	116	139	93	106
1958	125	139	200	144	116	134	89	106
1959	125	139	199	142	116	128	83	104
1938/1959 in Prozenten	+ 131,5	+ 162,3	+ 298,0	+ 140,7	+ 84,1	+ 212,2	+ 107,5	+ 82,5

Handelspolitische Situation

Die beiden in der EWG (Europäische Wirtschaftsgemeinschaft) — Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg, Niederlande — und der EFTA (European Free Trade Association) — Dänemark, Großbritannien, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz — zusammengefaßten Ländergruppen stehen sich nach wie vor gegenüber, ohne daß es bisher gelungen wäre, einen Weg der handelspolitischen Verständigung zu weisen; die Fronten scheinen sich im Gegenteil zu verhärten. Es sei an dieser Stelle erwähnt, daß sich durch einfache Zahlen unschwer nachweisen läßt, wie erheblich die Nachteile sein werden, die diese Entwicklung für die Wirtschaft der Bundesrepublik mit sich bringen muß.

Arbeitsgebiete der BASF und ihre Entwicklung

Farbstoffe, Hilfsmittel, Gerbstoffe

Anfang 1959 klagte die Textilindustrie in der Bundesrepublik und in anderen Ländern über schleppenden Geschäftsgang. Die Lage hat sich jedoch im Laufe des Jahres entscheidend gebessert und es damit auch uns ermöglicht, von unseren Textilfarbstoff-Sortimenten, vor allem für den Stoffdruck, mehr zu verkaufen. Die Hilfsmittel für die verschiedenen Gebiete der Textilindustrie konnten einen Umsatzschwung verzeichnen, der höher war, als es der Konjunkturbelebung entsprach. Zum ersten Male seit vielen Jahren hatte unser Export eine etwas geringere Zuwachsrate als der Inlandsverkauf.

Mit RONGAL A haben wir ein neues Reduktionsmittel für den Druck mit INDANTHREN-Farbstoffen auf den Markt gebracht, das eine wesentlich raschere und sicherere Arbeitsweise gewährleistet und damit einen erheblichen Fortschritt auf diesem Gebiet bedeutet.

In allen Bereichen der Textilindustrie sind die vollsynthetischen Fasern stark im Vordringen. Unseren bereits jetzt gut eingeführten neuen Farbstoff-Sortimenten geben wir hier günstige Zukunftsaussichten.

Auf dem nichttextilen Bereich, wie bei der Papierindustrie, den Farblackfabriken, den Herstellern von Druckfarben oder der Lackindustrie, konnte der Umsatz unserer Farbstoffe und Hilfsmittel ebenfalls wesentlich erhöht werden, was nur durch Vergrößerung unserer Kapazitäten bei verschiedenen basischen Farbstoffen und Pigmenten möglich war. Der Ausbau auf diesen Gebieten wird fortgesetzt.

Die gute Beschäftigung der Lederindustrie kam auch uns beim Absatz unserer dort gängigen Produkte zustatten. Die weitere Entwicklung beurteilen wir zuversichtlich, da unser Sortiment dem zunehmenden Verbrauch von Flächenleder, vor allem Schuhoberleder und Bekleidungsleder, besonders entgegenkommt.

Anorganica

Wir konnten den Umsatz des Vorjahres auf einigen Gebieten ausweiten, obwohl auch unser Eigenverbrauch beachtlich gestiegen ist.

Kunststoffrohstoffe

Wie schon in den vergangenen Jahren hat dieser Zweig unseres Fabrikationsprogramms einen noch stärkeren Aufschwung genommen als andere. Diese Entwicklung dürfte auch in den kommenden Jahren anhalten. Der Verbrauch der Kunststoffe steigt nicht nur linear mit wachsender Bevölkerungszahl und zunehmendem Lebensstandard, sondern stärker, weil den Kunststoffen ständig große Verwendungsgebiete neu erschlossen werden: Gegenstände des täglichen Gebrauchs, Bau- und Wohnungselemente, Haushalts- und Büromaschinen, Verpackungsgüter und viele technische Apparate, kurz die modernen Massenkonsumgüter im weitesten Sinne des Wortes, könnten in Menge, Güte und Preis überhaupt nicht hergestellt werden, wenn nicht ständig verbesserte und verbilligte Kunststoffrohstoffe zur Verfügung stünden.

Die Internationale Kunststoffmesse „K 59“ im Herbst des Jahres in Düsseldorf, auf der wir mit einem stark beachteten und viel kommentierten Stand vertreten waren, dürfte jedem Besucher die Aufgabe der chemischen Industrie klar vor Augen geführt haben. Sie wird in Zukunft noch erheblich größere Mengen an Kunststoffrohstoffen bereitstellen müssen, gestatten es doch die modernen, zum Teil gigantisch anmutenden Verarbeitungsmaschinen, immer umfangreichere Teile zu gießen, spritzen, blasen, ziehen oder pressen, die Fertigungsgeschwindigkeiten stark zu erhöhen und die Stückzahlen zu vervielfachen. Für unser Unternehmen, als eines der ältesten und vielseitigsten Erzeugerwerke von Kunststoffrohstoffen, bedeutet dies, daß wir auf diesem Gebiet weiter eine starke Forschung, Entwicklung und Anwendungstechnik betreiben und sehr intensiv investieren müssen, um an dem Aufschwung teilzunehmen. Diese Aufgaben erstrecken sich natürlich auch auf Verfahren und Fabrikationsbetriebe zur Herstellung der Grundstoffe, wie Wasserstoff, Kohlenoxyd, Synthesegas, Methanol, Ammoniak, Cyanwasserstoff, Chlor, Acetylen, Äthylen und andere Olefine.

Hier haben wir im Jahre 1959 große Fortschritte gemacht. So ist es uns gelungen, eine Versuchsanlage zur Herstellung mehrerer Tausend Monatstonnen von Äthylen, Propylen, Butylenen und Butadien auf der Basis von Rohöl glatt in Betrieb zu nehmen. Von diesem in Ludwigshafen entwickelten Verfahren erhoffen wir uns einen günstigen Zugang zu den wichtigsten petrochemischen Grundstoffen. Eine ähnliche Entwicklung sehen wir beim Acetylen voraus.

Die Erzeugung von Kunststoffrohstoffen in der Bundesrepublik ist wiederum gegenüber dem Vorjahr stark gestiegen; der Steigerungsfaktor beträgt mehr als das Zweifache des Vorjahres!

Kunststoffherzeugung in der Bundesrepublik

	1957	1958	1959	Zunahme	
				1957/1958	1958/1959
	in 1000 Tonnen			in Prozenten	
Kondensationsprodukte	233,1	266,0	324,1	+ 14,1	+ 21,8
Polymerisationsprodukte	249,2	294,0	422,8	+ 18,0	+ 43,8
Zellulosederivate	74,2	78,8	92,9	+ 6,2	+ 17,9
Kunststoffe insgesamt	556,5	638,8	839,8	+ 14,8	+ 31,5

Auch der Umsatz der kunststoffverarbeitenden Industrie stieg kräftig um 23,7 Prozent gegenüber dem Jahre 1958. Diese Zuwachsraten liegen erheblich über dem Durchschnitt der gesamten Industrie mit 9,1 Prozent und der chemischen Industrie der Bundesrepublik mit 14,5 Prozent.

Von unseren Sortimenten, die entsprechend dem jeweiligen Kapazitätszuwachs mehr oder weniger an der Umsatzerhöhung teilnahmen, können nachstehend nur einzelne behandelt werden.

Noch immer stellen die Polystyrol-Marken unser größtes Sortiment. Unsere u. a. für Verpackungszwecke geschaffenen Typen entsprechen den Forderungen des Ende 1959 in Kraft getretenen Lebensmittelgesetzes. Eine neue Großanlage zur Herstellung von schlagfestem Polystyrol 475 wurde erfolgreich in Betrieb genommen und war Ende des Jahres bereits ausgelastet. Ebenso konnten wir Polystyrol 51, ein vor allem auf technischen Anwendungsgebieten gut eingeführtes Styrolmischpolymerisat, in einer großen Neuanlage herstellen und damit den Markt erweitern.

Das verschäumbare Polystyrol STYROPOR hat seinen Aufstieg fortgesetzt. Zu dem bisherigen Hauptverwendungsgebiet als Isoliermittel, neuerdings auch in Haushaltskühlschränken, erlangt STYROPOR steigende Bedeutung für Verpackungen. Namhafte fortschrittliche Firmen, z. B. des Gerätebaus, der feinmechanischen und optischen Industrie oder der Fotoindustrie, verschicken ihre oft sehr empfindlichen Erzeugnisse in Behältern aus STYROPOR, die sehr leicht sind, sich absolut maßgerecht herstellen lassen und Beschädigungen beim Transport auf ein Mindestmaß beschränken.

Unsere Fabrikationsanlagen für STYROPOR werden in den kommenden Jahren kräftig ausgebaut, um der von uns erwarteten wachsenden Nachfrage genügen zu können.

Die Kapazität für LUPOLEN bei der „Rheinische Olefinwerke GmbH“ (ROW) wurde erneut wesentlich auf fast 50 000 Jahrestonnen erweitert. Entsprechend ließ sich der Umsatz erhöhen. Erstmals stand beim Ausbau des LUPOLEN-Sortiments Hartpolyäthylen aus einer größeren Anlage nach dem von Phillips übernommenen Niederdruckverfahren zur Verfügung. Nunmehr haben wir ein sehr vielfältiges, typenreiches Sortiment, das von den weichen bis zu den sehr harten Marken alle Härte- und Dichtegrade umfaßt. Wenn auch das Polyäthylengebiet wie kaum ein zweites von zahlreichen Produzenten, vor allem aus den USA, umkämpft ist und dadurch die Erlöse erheblich zurückgingen, so sind wir doch entschlossen, unsere Position auf diesem Gebiet weiter zu festigen.

Die günstige Entwicklung unserer Kunststoffdispersionen und -lösungen, insbesondere der ACRONAL-, DIOFAN- und PROPIOFAN-Marken, hat sich fortgesetzt. Obwohl die Konkurrenz stark und zum Teil von Zollbestimmungen bevorzugt ist, haben wir im In- und Ausland weiter Boden gewonnen. Unterstützt wurden diese Erfolge durch die ständige Verbesserung unserer Rohstoffbasis, insbesondere beim Vinylpropionat und den Acrylverbindungen, deren Vorzüge zunehmend auch von den Wettbewerbern anerkannt und ausgenutzt werden. Die weitere Entwicklung erscheint uns sehr vielversprechend, da sich neue große Anwendungsgebiete abzeichnen.

Roh- und Hilfsprodukte für vollsynthetische Fasern

Der Aufschwung der vollsynthetischen Fasern in der Textilindustrie und auf technischen Gebieten hat die Erwartungen übertroffen, so daß wir trotz erheblicher Neuinvestierungen nicht immer den zusätzlichen Wünschen unserer Abnehmer der Menge nach entsprechen konnten. Es sind bereits sehr große Produktionsvorhaben auf diesem von uns traditionell besonders gepflegten Gebiet im Gange. Beispielsweise beabsichtigen wir, in Ludwigshafen die Kapazität für Caprolactam, den Faserrohstoff für PERLON oder Nylon 6, demnächst auf etwa 50 000 Jahrestonnen zu bringen.

Ergebnisse intensiver Forschungsarbeit auf diesem Gebiet lassen uns hoffen, daß wir durch Anwendung neuer Verfahren dem Wettbewerb gewachsen sein werden.

MAGNETOPHONBAND BASF

Das 25jährige Jubiläum dieses in der ganzen Welt verbreiteten Tonbandes hat uns veranlaßt, seine Bedeutung in einem Film „das magische band“ vor der breiten Öffentlichkeit zu unterstreichen. Er ist seiner modernen Thematik und avantgardistischen Durchführung wegen stark beachtet und mehrfach bei Wettbewerben prämiert worden.

Der Umsatz an Tonbändern nahm weiterhin stetig zu. Wir erwarten einen noch stärkeren Aufschwung, gefördert durch das Erscheinen neuer Wiedergabemethoden, z. B. der Vierspurtechnik, und auch einen zunehmenden Verbrauch von Magnetträgern auf anderen, vorwiegend technischen Gebieten.

Lackrohstoffe, Lösungs- und Weichmachungsmittel

Im Jahre 1959 war die deutsche Lackindustrie wiederum gut beschäftigt; sie meldet eine Zuwachsrate gegenüber 1958 von 11 Prozent der Menge nach. Auf vielen Teilgebieten der Lackindustrie konnten wir in noch stärkerem Maß an Boden gewinnen, insbesondere bei den Lackkunstharzen, Kunststoffdispersionen und Lösungsmitteln. Andererseits stagnierte auf anderen Teilgebieten unser Umsatz in der zweiten Hälfte des Jahres, weil der Stahlarbeiterstreik in den USA und der damit verbundene Rückgang der Kokserzeugung dazu führte, daß teerabhängige Rohstoffe, wie Naphthalin und Benzol und deren Folgeprodukte, z. B. Phthalsäure, sehr knapp wurden. Wir konnten daher z. B. bei den Weichmachern der PALATINOL-Reihe und den PALATAL-Harzen unsere Kapazitäten nicht ausnützen und viele Aufträge nicht erfüllen.

Leime, Bindemittel und Härter

Die Impulse, welche von der ausgezeichnet beschäftigten Bauwirtschaft, aber auch von anderen Industrien an die holzverarbeitende Industrie ausgingen, haben es uns ermöglicht, den Umsatz dem Wert und insbesondere der Menge nach erneut erfreulich zu steigern.

Andere organische Produkte

Während wir bei einigen organischen Zwischenprodukten einen ganz erheblichen Umsatzzuwachs verzeichnen durften, fielen wir bei anderen durch die bereits erwähnten Rohstoffschwierigkeiten stark zurück. Bei den Mineralölhilfsmitteln haben sich unsere SEPAROL-Marken zum Trennen von Rohöl-Wasser-Emulsionen stärker Eingang verschafft.

Stickstoff

Bei den Stickstoffprodukten konnten wir gegen stärkste Konkurrenz nur noch geringfügige Umsatzzunahmen erzielen.

Pflanzenschutzmittel

Die bereits im Vorjahr erkennbare günstige Entwicklung unseres Umsatzes in Pflanzenschutzmitteln hielt an, dank der Inbetriebnahme neuer großer Produktionskapazitäten und der Erweiterung unseres Sortiments.

Die Verkaufsorganisation der BASF

Eine einzigartige kaufmännische Aufgabe stellte sich im Jahre 1945 der BASF: die Firma besaß damals eine große — wenn auch meist zerstörte — Produktionsstätte und überhaupt keine Verkaufsorganisation. Bei der Bildung der I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft im Jahre 1925 hatte man den gesamten Vertriebsapparat nach Frankfurt a. M. und anderen Zentren verlegt. Seitdem gab es in Ludwigshafen keine eigene Absatzorganisation mehr. So ergab sich die Notwendigkeit, aber auch die Chance, etwas Neues zu schaffen, ohne an alte Vorbilder gebunden zu sein.

Zunächst fehlte es an Menschen und Raum. Drei Mitarbeiter und eine Sekretärin begannen ihre Arbeit behelfsweise im Büro der Abteilung Einkauf. Der erste Jahresumsatz von 20 Millionen RM erreichte nur die unmittelbare Werksumgebung. Alliierte Militärverwaltung, Zonengrenzen, die Isolierung Westdeutschlands und der allgemeine Notstand zwangen zu einer nicht abreißen lassenen Kette von Improvisationen. Immerhin betrug 1953, im Jahre der Ausgründung der neuen BASF aus der I.G., der Umsatz schon 913 Millionen DM. Von da ab setzte der planmäßige Ausbau des Verkaufs zu einem weltweiten Vertriebsnetz ein. An seiner Konsolidierung und Verbesserung wird dauernd gearbeitet. Die Verkaufsorganisation der BASF bewältigt heute einen Umsatz von weit über zwei Milliarden DM. Sie ist in ihrem Aufbau so beweglich, daß auch bei einer weiteren Zunahme des Umsatzes keine grundsätzlichen Änderungen notwendig sein werden.

Jahre vergingen, ehe der Verkauf eine zweckmäßige, moderne Unterkunft erhalten konnte, da die verfügbaren Mittel zuerst dem Wiederaufbau und sehr bald auch der Erweiterung der Produktionsbetriebe dienen mußten. Die Übergangszeit war mit mancher Beschwer für die Beteiligten verbunden, gab aber Gelegenheit, die endgültige Lösung genau zu überlegen. Das im März 1957 bezogene Friedrich-Engelhorn-Haus hat sich bewährt. Die Arbeitsbedingungen sind angenehm, der Betrieb sparsam und die Organisation bei kleinen Wegen übersichtlich.

Es war mit vielen Schwierigkeiten verbunden, die für die Verkaufsorganisation benötigten Mitarbeiter zu sammeln und auszubilden; weder Standort noch Einzugsgebiet verfügten über genügend Reserven an kaufmännisch ausgebildeten Kräften. Folgende Zahlen zeigen die Zunahme der im Verkauf Beschäftigten:

Ende 1945	75
Ende 1953	778
Ende 1959	1 660

Drei Viertel unserer Mitarbeiter sind im Hochhaus in Ludwigshafen tätig, der Rest in den inländischen Verkaufsbüros und bei den ausländischen Vertretungen. (Die bei den Auslandsvertretungen tätigen Landesangestellten sind in den vorgenannten Zahlen nicht enthalten.)

Der Verkauf der BASF ist einer vielgliedrigen, in enger Verbundwirtschaft arbeitenden chemischen Großproduktion nachgeschaltet und wird von dieser geprägt. Die ihm zum Vertrieb übertragenen Erzeugnisse sind vorwiegend zur industriellen Weiterverarbeitung bestimmte Grundstoffe verschiedener Veredelungsstufen. Bei den Kunden wird ihr Einkauf von Spezialisten besorgt, ihre Verwendung von Fachleuten technisch genau überwacht. Diesen Kennern müssen entsprechende Fachleute des Verkaufs und der Anwendungstechnischen Abteilung (siehe Geschäftsbericht 1957) gegenübergestellt werden, die sowohl technisch als kaufmännisch die Kundschaft dauernd betreuen. Es ist typisch für den Absatz der meisten BASF-Erzeugnisse, daß dieser erst durch einen zweifachen Vorgang, durch das Zusammenwirken von Kaufmann und Anwendungstechniker, zustande kommt. Und es ist weiterhin typisch, daß diese Wirksamkeit vom Service-Gedanken getragen wird, also von dem Gedanken, daß die BASF-Verkaufsorganisation dazu da ist, ihre Kundschaft so gut wie möglich zu beraten und zu bedienen.

Eine Sonderstellung nehmen diejenigen Erzeugnisse ein, die von der Landwirtschaft verbraucht werden. Hier sind die Kunden in erster Linie Genossenschaften und Großhändler.





In dem Frostschutzmittel GLYSANTIN, besonders aber im MAGNETOPHONBAND BASF, vertreibt die Firma aber auch typische Markenartikel. Es ist eine reizvolle Aufgabe für die Organisation und eine gute Schulung der mit dem Verkauf Beauftragten, sich auch mit diesem ganz anders gearteten Bereich publikumsnaher Erzeugnisse zu befassen.

In der überwiegenden Mehrzahl handelt es sich bei den Kunden der BASF um Dauerabnehmer, mit denen ständiger Kontakt gehalten werden muß.

Ein weiteres Merkmal des BASF-Verkaufs ist die Vielzahl der Produkte und die Mannigfaltigkeit der Abnehmer. 1959 bestand das Verkaufsprogramm aus über 5300 Produkten, deren Abwandlungen nicht einbezogen. Sie gingen außer an die Landwirtschaft an praktisch alle Industriezweige. Über 40 000 BASF-Kunden aus den verschiedensten Bereichen der modernen Wirtschaft in allen Ländern der Erde stehen unmittelbar mit unseren Verkaufsorganisationen in Verbindung. Sie zu versorgen und gleichzeitig die nötigen Marktinformationen einzuholen, ist die Alltagsarbeit unserer Verkäufer.

Die der Chemie innewohnende Dynamik zwingt auch den Verkauf, beweglich zu bleiben. Durch die fortgesetzte Entwicklung neuer Produkte fordert sie immer wieder Einführungsarbeit auf den Märkten. Neben dem Abschluß von Wiederholungsaufträgen muß also der im Außendienst stehende Kaufmann versuchen, das Neueste beim Kunden bekanntzumachen und zu verkaufen. Die laufend eingebrachten Informationen über Marktlage und Wettbewerb bestimmen wieder die Entschlüsse über Erweiterung vorhandener oder Planung neuer Kapazitäten.

Der Übung des Gesamtunternehmens folgend, führt auch im Verkauf jeweils ein Leiter eine Abteilung oder Unterabteilung. Er wird dabei von einem klar bezeichneten Stellvertreter unterstützt, der jederzeit eingreifen kann.

Die Gliederung innerhalb des Verkaufs wird vom Produktenprinzip beherrscht, das heißt von der Einteilung nach Erzeugnisgruppen. Deshalb bilden die drei großen, innerlich zusammenhängenden Gebiete der Farben-, der Chemikalien- und der landwirtschaftlichen Sparte auch die drei Säulen des Verkaufs. Je nach Bedarf sind diese Säulen nach Produktengruppen weiter in Abteilungen und Unterabteilungen aufgegliedert.

Neben dem Produktenprinzip kommt auch das Regionalprinzip zur Geltung, das heißt die Berücksichtigung der Verschiedenheit der Märkte. Die wichtigste Unterscheidung ist hier diejenige zwischen Inland und Ausland. Demgemäß verfügt jede der drei Verkaufssäulen über je eine Exportabteilung, die in sich wiederum nach regionalen Gesichtspunkten unterteilt ist.

Das Branchenprinzip orientiert sich am Kundenkreis. Es kommt um so stärker zur Geltung, je näher der Verkaufsapparat an den Kunden heranrückt, vornehmlich also in den Außenstellen. Der ideale Fall wäre gegeben, wenn innerhalb eines Vertriebsbezirks jeweils ein Verkaufsspezialist für eine Branche zur Verfügung stünde. Das hängt aber von der Größe des einzelnen Marktes ab und ist nicht überall zu verwirklichen.

Stellt man sich den Verkaufsapparat der BASF räumlich vor, so liegt in konzentrischer Anordnung um die Ludwigshafener Zentrale zunächst die Inlandszone. Hier wurden zwölf Verkaufsbüros eingerichtet, die an den Schwerpunkten des Verbrauches liegen. Sie sind vorgeschobene Abteilungen des Verkaufs, ohne eigene Rechtspersönlichkeit. Zum räumlichen Bearbeitungsfeld sollen sie in einem optimalen Verhältnis stehen. Der Bezirk darf also nicht so groß sein, daß Zeitverlust durch lange Wege entsteht, auf der anderen Seite aber auch nicht so klein, daß der Einsatz von Spezialisten zu teuer wird. Trotz der engen Bindung zum Stammhaus und der mangelnden Rechtspersönlichkeit stellen die Verkaufsbüros relativ selbständige firmenähnliche Einheiten dar, die nach unternehmerischen Gesichtspunkten geführt werden. Der bewährteste Verkäufer des Bezirks soll die Leitung des Verkaufsbüros innehaben.

Den zweiten Ring bilden die europäischen Vertretungen, den dritten die überseeischen. Historisch gesehen wurde der Ausbau etappenweise von innen nach außen vollzogen. Beim Aufbau der Exportorganisation war zu berücksichtigen, daß eine große Anzahl sehr unterschiedlicher Märkte gegeben ist, die nur durch unmittelbare Bearbeitung an Ort und Stelle, nicht durch Fernbetreuung von der Zentrale aus, erfaßbar sind. Deshalb trachtet der Verkauf danach, überall dort unmittelbar vertreten zu sein, wo regelmäßig Aufträge zu erwarten sind. Die Anpassung an die örtlichen Verhältnisse wurde durch zahlreiche Varianten in der Rechtsform und im organisatorischen Aufbau erzielt. Zwei Grundsätze jedoch werden auch im Ausland befolgt: die Zusammenfassung aller Sparten möglichst unter einem Dach und die Zusammenfassung der Leitung in einer Hand. Das empfahl sich schon aus Kostengründen und auch deshalb, weil die Vertretung eine Zentrale des good will für die BASF zu werden vermag. Demgegenüber wird der Nachteil in Kauf genommen, daß die Besetzung mit ausgesprochenen Spezialisten gerade in kleineren Gebieten schwierig wird. Dafür stützen die einzelnen Säulen einander; in Agrarländern hilft der Verkauf der für die Landwirtschaft bestimmten BASF-Produkte dem Vertrieb von Erzeugnissen für die langsam wachsende Industrie; in Industrieländern leisten sowohl Farben als auch Chemikalien dem Absatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln wesentliche Hilfe. Angestrebt wird aber durch laufende Kostenkontrolle, daß sich jede Sparte in jedem Land selber trägt.

Die Entwicklung von wirtschaftlichen Großräumen, zunächst in Europa, stellt dem Verkauf neue organisatorische Aufgaben, die naturgemäß noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten.

Beim Aufbau des Verkaufs wurde bewußt ein Gleichgewicht zwischen Zentralisation und Dezentralisation gesucht. Zentral in Ludwigshafen werden die Preispolitik, das Personalwesen (Besetzung der leitenden Stellungen und die Ausbildung) sowie die Kontrollfunktionen ausgeübt. Dezentralisiert ist die Verantwortung für die laufende Arbeit. Die Leitung enthält sich der Einmischung in Abteilungen und Außenstellen so weit als möglich. Dementsprechend braucht der Ludwigshafener Verkauf nur wenig bürokratische Zentralstellen. Schematisiert ist die Abwicklung der Aufträge und alles, was Routinearbeit darstellt.

Das Werk erzeugt mit Hilfe chemischer Prozesse fortgesetzt einen Warenstrom, der zum Verbraucher weitergeleitet und bei ihm in Geld umgesetzt wird. Aus diesen Erlösen fließt dann der Zahlungsstrom zum Werk zurück. Diese Umwandlung der Ware in Geld ist die eigentliche Leistung des Verkaufs. Da sie sich beim Kunden vollzieht, ist die Auftragserteilung durch den zahlungsfähigen Abnehmer das Ziel der kaufmännischen Bemühungen. Deshalb ist die Schlagkraft des Außendienstes entscheidend. Da sich der Verkäufer ganz auf den Kunden konzentrieren soll, muß ihm die Abwicklung der Aufträge abgenommen werden. Im Abwicklungsbereich besteht die besondere Aufgabe darin, in kürzester Zeit mit Massenvorgängen fertig zu werden. Jeden Monat müssen 40 000 Aufträge erledigt, etwa 48 000 Rechnungen mit ihren Hilfs- und Nachfolgebelegen ausgefertigt werden. Das ist nur durch Verwendung modernster Büromaschinen möglich. Das besondere Augenmerk gilt dem Zeitaufwand zwischen dem Eintreffen eines Auftrages im Werk und dem Abgang der bestellten Ware. Bei dem scharfen Wettbewerb können Verlässlichkeit in der Qualität und Geschwindigkeit in der Auftrags erledigung entscheidend sein.

Der reguläre Ablauf des Verkaufsgeschäftes nach dem Schema:

- Vorbereitung des Auftrags durch entsprechende Preis-, Zahlungs- und Lieferkonditionen;
- Hereinholen des Auftrags und seine Bearbeitung;
- Versand der Ware;
- Zahlung

erfordert enge Koordination mit allen Abteilungen des Werkes.





Eingangshalle des Friedrich-Engelhorn-Hauses



In der Mitte: Seagram-Building New York — Sitz der BASF Incorporated



Kunststoffe für die Innenarchitektur eines Verkaufsbüros

Die für eine solche Organisation geeigneten Menschen müssen ausgewählt und herangebildet werden. Jeder Zweig, Innendienst, Außendienst, Auslandstätigkeit, Beschäftigung in der Zentrale, erfordert einen bestimmten Typus, der ausgesucht werden muß. Infolge des stark technisch orientierten Verkaufs und der komplizierten Marktverhältnisse wird die Zeitspanne zwischen dem Eintritt eines neuen Mitarbeiters und seiner Verwendbarkeit an dem ihm zugedachten Arbeitsplatz länger. Heute liegt die durchschnittliche Ausbildungs- und Einarbeitungszeit für einen Verkäufer bereits bei zwei Jahren, doch dürfte auch dieser Zeitraum bald nicht mehr ausreichen. Während dieser Zeit durchläuft er die Abteilungen nach einem zwar individuell angepaßten Programm, dessen Grundzüge aber für alle gelten. Das Ausbildungswesen beschränkt sich nicht auf die neuen Mitarbeiter. Es umfaßt, wenn auch in anderen Formen, alle Angehörigen des Verkaufs, um jedem die Entfaltung seiner beruflichen Fähigkeiten zu ermöglichen. Es wird Wert darauf gelegt, daß neben der sachlichen Unterrichtung auch die menschliche Seite in der Ausbildung angesprochen wird.

Der regulären Verkaufsaktivität, der normalen Koordination und der Ausbildung ist die taktische und die überschauende Planung der Zentrale vorgeordnet. Die Zentrale läßt sich mit einer großen Sende- und Empfangsanlage vergleichen, die ständig Impulse abgibt und Informationen aufnimmt; so reagiert sie auf die dauernde Veränderung der Marktlage, sei es hinsichtlich neuer Konkurrenzprodukte, veränderter Preise oder Bedingungen, seien es neue Einfuhr-, Währungssituationen oder ein sonstwie sich änderndes Marktgeschehen. Aufgrund der gemeldeten Daten, die analysiert und dann zusammengefügt werden, erfolgt die Entscheidung, wie sich die BASF der neuen Situation anpassen will.

Die langfristige Planung des Verkaufs ist auf der einen Seite Marktbeobachtung, auf der anderen Mitwirkung an der Produktionsplanung. Besondere Abteilungen stehen hier der Verkaufs- und der Werksleitung zur Verfügung, die wichtige Entscheidungen vorbereiten helfen. Verkauf S (S = Sondergeschäfte) verfolgt die Handelspolitik aller Staaten der Welt, um rechtzeitig handelspolitische Möglichkeiten zu erkennen und eventuelle Hindernisse zu beseitigen, und hält, soweit nötig, Fühlung mit Regierungsstellen und Behörden. Das Büro für Wirtschaftsfragen registriert alle Nachrichten über Firmen und Märkte, stellt Berechnungen über die zukünftigen Marktentwicklungen an und bemüht sich neuerdings auch nach ökonomischen Methoden um Unterlagen für die Planung.

In den letzten fünfzehn Jahren ist in Ludwigshafen aus einer kleinen Keimzelle ein großer Organismus erwachsen, der sich, zwischen die Dynamik des Marktes und die Dynamik der Chemie gestellt, selber nur behaupten kann, wenn er ein gleich großes Maß an Lebenskraft entfaltet. Hierzu gehört auch, daß der Verkauf laufend eigene Fehler und Mängel zu erkennen und abzustellen bereit ist und sich dauernd bemüht, die Kundschaft der BASF noch besser als bisher zu bedienen.

Tochter- und Beteiligungsgesellschaften

Über unsere wichtigsten unmittelbaren und mittelbaren Tochter- und Beteiligungsgesellschaften im In- und Ausland berichten wir folgendes:

Inland

Gewerkschaft Auguste Victoria, Marl i. W.

(BASF-Beteiligung 100 Prozent)

Im Geschäftsjahr 1959 konnte ein ausgeglichenes Ergebnis erwirtschaftet werden.

Der Steinkohlebergbau erzielte als Folge erhöhter Leistung einen angemessenen Betriebsgewinn. Der in eingeschränktem Umfang betriebene Bleizinkerzbergbau wies dagegen trotz zum Teil besserer Erlöse erneut einen Verlust aus.

Beeinträchtigt wurde das Ergebnis durch den Bewertungsabschlag für auf Halde genommene Kohle- und Koksmengen, die Aufwendungen zur Ablösung von Einfuhrverträgen im Rahmen der Notgemeinschaft Deutscher Kohlenbergbau und das weitere Ansteigen der gesetzlichen Soziallasten.

Die Jahresförderung des Steinkohlebergbaues belief sich auf 2 317 899 Tonnen gegenüber 2 069 965 Tonnen im Vorjahr. Bei verringerter Belegschaft stieg der Förderanteil je Mann und Schicht untertage im Jahresdurchschnitt von 1 434 Kilogramm in 1958 auf 1 766 Kilogramm in 1959 an.

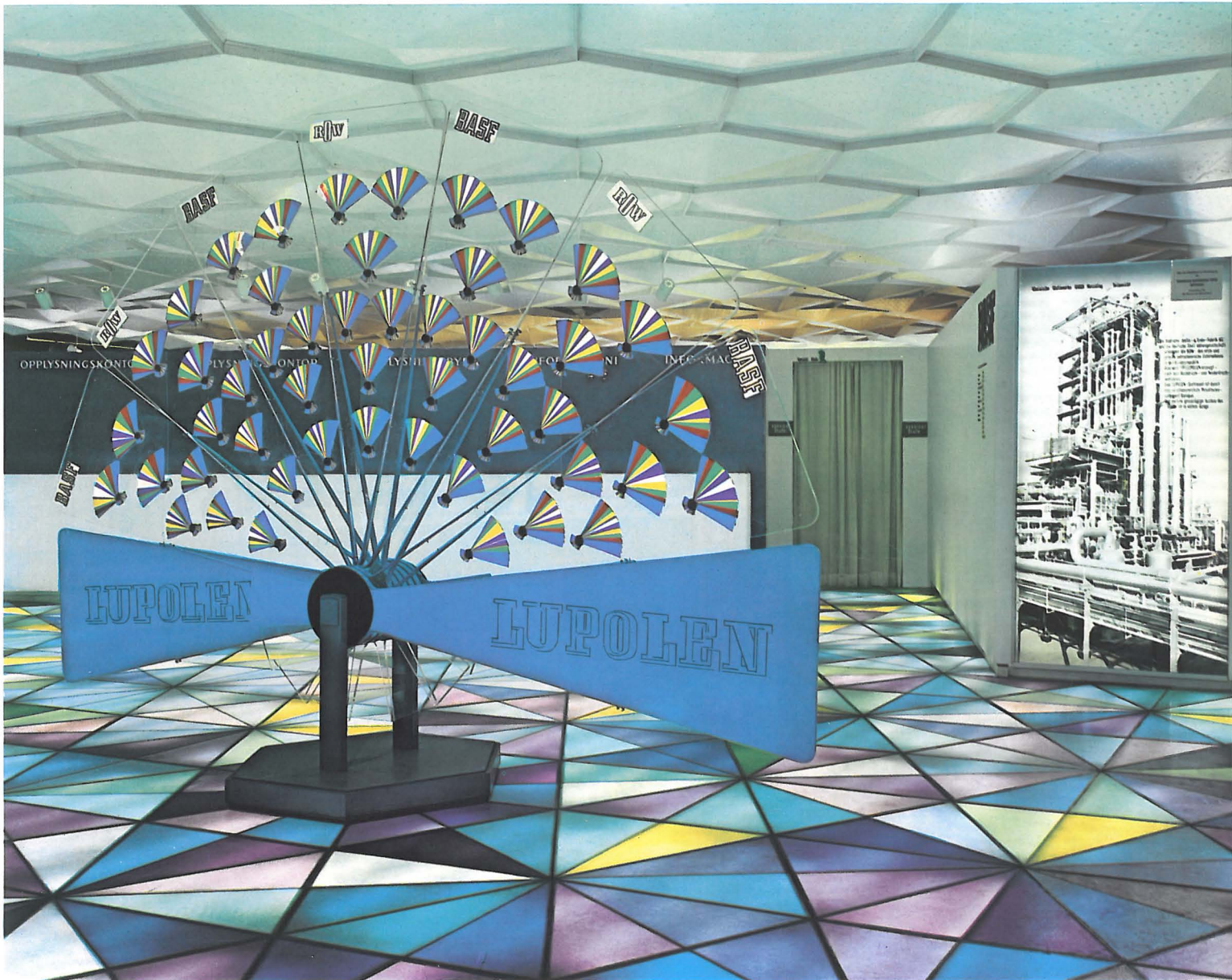
Die Abteufarbeiten an dem neuen Schacht 7 und die Errichtung des Schachtturmes fanden ihren Abschluß. Die Montage der Fördereinrichtungen des Schachtes, der Ausbau der übrigen Werksanlagen sowie die umfangreichen Aufschlußarbeiten sind so weit fortgeschritten, daß der Schacht 7 im April 1960 in Betrieb genommen werden wird.

Die Kokserzeugung wurde gegenüber dem Vorjahr um ein Geringes auf 675 809 Tonnen zurückgenommen. Kohle und Koks wurden wie bisher vorwiegend an die BASF geliefert. Die verbleibenden Verkaufsmengen konnten nur teilweise im Markt untergebracht werden.

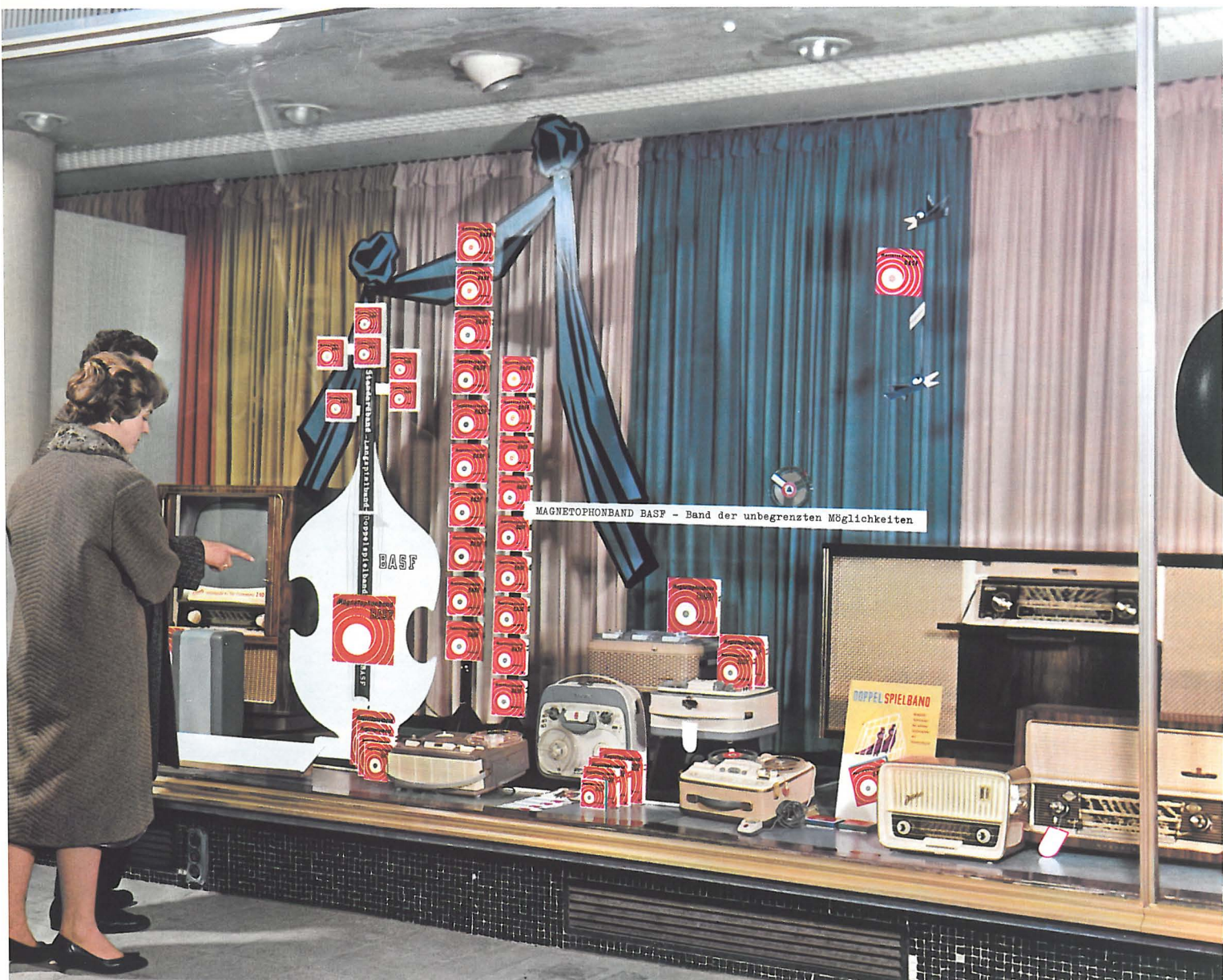
Der Absatz der Produkte des Bleizinkerzbergbaues bereitete mengenmäßig keine Schwierigkeiten. Die Zahl der Mitarbeiter wurde während des Berichtsjahres von 10 293 auf 9 781 verringert.

In der Bilanz zum 31. Dezember 1959 wird das Sachanlagevermögen mit 110,1 Millionen DM ausgewiesen. Die Anzahlungen auf Anlagen stehen mit 0,4 Millionen DM zu Buche. Einer Zunahme der Anlagewerte von 17,0 Millionen DM stehen Abgänge von 0,4 Millionen DM gegenüber. Die Abschreibungen auf Anlagen betragen 7,7 Millionen DM. Die Beteiligungen haben sich unwesentlich auf 4,9 Millionen DM verringert. Im Umlaufvermögen sind Vorräte — vorsichtig bewertet — mit 25,2 Millionen DM, Wertpapiere mit 0,4 Millionen DM enthalten. Die Forderungen betragen 32,9 Millionen DM, die flüssigen Mittel 0,9 Millionen DM.

Unter den Passiven erscheinen Wertberichtigungen mit 17,4 Millionen DM, Rückstellungen für ungewisse Schulden mit 22,7 Millionen DM. Die Wertberichtigungen betreffen im wesentlichen 7c-Darlehen, die Rückstellungen vorwiegend Bergschäden, Pensionen, tarifvertragliche Deputatkohleverpflichtungen gegenüber Pensionären, Invaliden und Witwen sowie Verpflichtungen gegenüber der Notgemeinschaft Deut-



LUPOLEN-Fächer auf der „K 59“ in Düsseldorf



Magnetophonbänder BASF finden sich heute in allen Fachgeschäften

scher Kohlenbergbau. Die Verbindlichkeiten von 82,7 Millionen DM enthalten langfristige Verpflichtungen im Betrage von 58,6 Millionen DM. Das Gewerkenkapital wurde aus Vereinfachungsgründen geringfügig auf 76,8 Millionen DM abgerundet.

Der Gegenwartswert der Lastenausgleichs-Vermögensabgabe zum Bilanzstichtag beläuft sich auf 30,9 Millionen DM, der Vierteljahresbetrag auf 0,6 Millionen DM.

Rheinische Olefinwerke GmbH, Wesseling, Bez. Köln

(BASF-Beteiligung 50 Prozent)

Die erweiterten Anlagen für Hochdruckpolyäthylen wurden planmäßig fertiggestellt und die daraus stammende wesentlich erhöhte Produktion auf den Markt gebracht. Auch die Fabrikationsanlage für Niederdruckpolyäthylen nahm — wie vorgesehen — ihre Erzeugung auf.

Die BASF ist nunmehr in der Lage, ihren Kunden aus der Produktion der ROW ein besonders breites und reich abgestuftes Polyäthylensortiment anzubieten.

Der Absatz hat sich unter Berücksichtigung der gegenüber 1958 verdoppelten Erzeugungskapazität den Erwartungen entsprechend entwickelt. Die starke internationale Konkurrenz brachte es mit sich, daß die Erlöse nicht ganz im gleichen Verhältnis wie der mengenmäßige Umsatz stiegen.

Die Gesellschafter beschlossen im Jahre 1959, die Produktionsanlagen für Hochdruck- und Niederdruckpolyäthylen weiter stark auszubauen; die entsprechenden Maßnahmen sind bereits im Gange. Mit Rücksicht hierauf ist Anfang 1960 das Stammkapital der Gesellschaft von 80 Millionen DM um 60 Millionen DM auf 140 Millionen DM erhöht worden; jeder Gesellschafter hat die Hälfte der neuen Anteile übernommen.

Der Absatz der Epikote-Harze durch den Mitgesellschafter, die Deutsche Shell AG, hat sich im Berichtsjahr weiter gut entwickelt.

Chemische Fabrik Holten GmbH, Oberhausen-Holten

(BASF-Beteiligung an Substanz und Ertrag unter Berücksichtigung der Gesellschafterdarlehen 46 Prozent)

Der Ausbau der neuen Erzeugungsanlagen für Äthylenoxyd, die teilweise im Jahre 1959 ihren Betrieb aufnahmen, schreitet weiter fort und dürfte in der ersten Hälfte des laufenden Jahres seinen vorläufigen Abschluß finden.

Trotz des lebhaften Wettbewerbs in- und ausländischer Erzeuger konnte auf dem gesamten Gebiet der Glykolderivate der Absatz im In- und Ausland weiter gesteigert werden. Das Exportgeschäft stand besonders unter dem Angebotsdruck der zahlreichen neuen Hersteller von Äthylenoxyd-Folgeprodukten, deren Bemühungen, sich um jeden Preis einen Marktanteil zu sichern, einen scharfen Wettbewerb auslösten.

Duisburger Kupferhütte, Duisburg

(BASF-Beteiligung 30,173 Prozent)

Die Duisburger Kupferhütte (Grundkapital 42 Millionen DM) hat im Jahre 1958 einen Gewinn von rund 2,5 Millionen DM erzielt. Daraus wurde im Jahre 1959 eine Dividende von 6 Prozent verteilt.

Das Ergebnis des Unternehmens war durch Erlösminderungen bei allen Produkten, insbesondere bei Kupfer und Zink, sowie durch eine starke Mengeneinbuße im Roheisengeschäft ungünstig beeinflusst.

Über das Geschäftsjahr 1959, für das der Abschluß noch nicht vorliegt, kann mitgeteilt werden, daß der Umsatz etwa bei 300 Millionen DM liegen wird. Weitere große Einbußen auf dem Eisensektor mußten in Kauf genommen werden. Die Röstleistung erreichte etwa die des Jahres 1958. Der sehr heiße Sommer hat erhebliche Erschwerungen in der Produktion gebracht. Alles in allem gesehen kann jedoch mit der Ausschüttung einer gegenüber dem Vorjahr unveränderten Dividende gerechnet werden.

Cassella Farbwerke Mainkur Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.-Fechenheim

(BASF-Beteiligung über 25 Prozent)

Während des Jahres 1958 hatte sich die ungünstigere Lage der Textilindustrie in der Bundesrepublik und in vielen Ländern der Welt absatzmindernd ausgewirkt, da rund zwei Drittel der Produktion von Cassella auf Farbstoffe und dazugehörige Hilfsmittel entfallen. Dessenungeachtet konnte eine Dividende von 14 Prozent auf das Grundkapital von 34,1 Millionen DM erwirtschaftet werden.

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1959 liegt noch nicht vor. Da sich die Beschäftigung der Textilindustrie inzwischen gebessert hat, ist bei gestiegenem Umsatz mit einem günstigeren Ergebnis zu rechnen.

Süddeutsche Kalkstickstoff-Werke Aktiengesellschaft, Trostberg Obb.

(BASF-Beteiligung 15 Prozent)

Das Geschäftsjahr 1958 gestattete die Erhöhung der Dividende von 8 Prozent auf 9 Prozent. — Der Abschluß 1959 liegt noch nicht vor. Es ist auch für dieses Jahr mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen. Die Produktions- und Verkaufszahlen für nahezu sämtliche Erzeugnisse liegen höher als im Vorjahr. Allerdings sind bei den Ferrolegierungen die günstigen Absatzzahlen des Jahres 1957 noch nicht wieder erreicht worden.

Die wertmäßige Umsatzsteigerung hat gegenüber 1958 12 Prozent betragen. Die Wasserführung des Inn war infolge der großen Trockenheit in der zweiten Hälfte des Jahres 1959 wesentlich ungünstiger als im Vorjahr, so daß in größerem Ausmaß elektrischer Strom aus dem Landesnetz zugekauft werden mußte.

Die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten wurden wiederum nachdrücklich gefördert.

Die Anzahl der Beschäftigten ist bei wesentlich höherem Produktionsvolumen nur unwesentlich gestiegen.

Am Ende des Jahres 1959 betrug die Gesamtzahl der Mitarbeiter 3 733.

Bunawerke Hüls GmbH, Marl, Kr. Recklinghausen

(BASF-Beteiligung $16\frac{2}{3}$ Prozent)

Die Gesellschaft hat zum erstenmal volle 12 Monate produziert und stellt nunmehr sechs Festkautschuktypen und zwei Latextypen her. Da bei zunehmender Verwendung von Synthekautschuk die Nachfrage gestiegen ist, konnte die Produktion laufend abgesetzt werden. Zu diesem Ergebnis haben die gleichbleibenden und einwandfreien Qualitäten der Erzeugnisse wesentlich beigetragen. Die Kapazität der Anlagen war am Ende des Jahres gut ausgenutzt. Obwohl sich die Ertragslage gegenüber dem Vorjahr, in dem die Produktion aufgenommen wurde, wesentlich verbessert hat, ist ein Verlust von immer noch 11,9 Millionen DM entstanden, den wir aufgrund des Ergebnisausschlußvertrags entsprechend unserer Beteiligung zu $16\frac{2}{3}$ Prozent übernommen haben. Die Gesellschaft wird ihre Kapazität im Geschäftsjahr 1960 erhöhen und die Herstellung neuer Typen, darunter Rußkautschuk, aufnehmen.

Ausland

Dow Badische Chemical Company, Freeport/Texas

(BASF-Beteiligung 50 Prozent)

Die im Jahre 1958 zusammen mit der DOW Chemical Company, Midland, Michigan USA, gegründete Gesellschaft hat Ende 1959 ihre erste Anlage in Betrieb genommen, in der auf Basis von Acetylen nach dem Reppe-Verfahren Acrylsäure und deren Abkömmlinge erzeugt werden. Diese Erzeugnisse, die seit Jahrzehnten von der BASF u. a. als Grundlage für ihre Kunststoffdispersionen verwendet worden sind, gewinnen auch auf dem USA-Markt zunehmend an Bedeutung.

Seit Mitte 1959 ist eine zweite Anlage im Bau, in der nach einem von der BASF zur Verfügung gestellten Verfahren Butanol erzeugt werden soll. Das Butanol ist ein wichtiges Lösungsmittel und ein Zwischenprodukt für weitere chemische Umsetzungen.

Um die Jahreswende 1959/60 wurde vereinbart, zwecks Versorgung des amerikanischen Marktes eine dritte Anlage — ebenfalls in Freeport/Texas — und zwar zur Erzeugung von Caprolactam nach einem von der BASF entwickelten Verfahren zu errichten. Caprolactam ist der Rohstoff für die Herstellung von PERLON-Fasern; außerdem ist es ein wichtiger Ausgangsstoff für Polyamid-Kunststoffe.

Der Kapitalbedarf der Dow Badische für die Acrylsäure-Anlage und für die Butanol-Anlage beträgt zusammen rund 8 Millionen \$; der Kapitalbedarf für die Caprolactam-Anlage wird erheblich höher liegen.

Dispersions Plastiques SA, Paris

(BASF-Beteiligung 50 Prozent)

Über das Herstellungsprogramm — Kunststoffdispersionen und STYROPOR (verschäumbares Polystyrol) — haben wir im vergangenen Jahr ausführlich berichtet. Diese Fabrikationen sind inzwischen planmäßig angelaufen. Die Investitionen sind vorläufig abgeschlossen. Das Kapital beträgt nunmehr 3,3 Millionen NF.

Companhia de Produtos Químicos "IDRONGAL", Rio de Janeiro

(BASF-Beteiligung rund 92 Prozent)

Wie vorgesehen, hat diese Gesellschaft im Jahre 1959 die Herstellung von Kunststoffdispersionen und Färbereihilfsmitteln aufgenommen, während die Montage der übrigen geplanten Fabrikationsanlagen — Farbstoffzubereitungen und STYROPOR (verschäumbares Polystyrol) — noch nicht beendet ist. Ein großer Teil der Maschinen und Apparate wurde als Sacheinlage in die Gesellschaft eingebracht. Dies führte Ende 1959 zu einer Erhöhung des Kapitals auf 435 Millionen Cr\$.

Sulfisud Fabrica Argentina de Hidrosulfito y Afines SA, Buenos Aires

(BASF-Beteiligung 50 Prozent)

Die Herstellung von Färbereihilfsmitteln (Hydrosulfit und RONGALIT) entsprach den Erwartungen. Die vorgesehenen Investitionen wurden durchgeführt. Das Kapital der Gesellschaft beträgt nunmehr 42 Millionen arg. Pesos.

Die BASF und ihre Mitarbeiter

Die Zahl unserer Mitarbeiter hat sich 1959 um 6,1 Prozent erhöht. Am Jahresende beschäftigten wir — ohne Tochter- und Beteiligungsgesellschaften — 43 635 Personen; in dieser Zahl sind 4 698 Frauen sowie 2 828 Jugendliche unter 18 Jahren enthalten.

Von den Werksangehörigen übten aus:

chemische und andere naturwissenschaftliche Berufe	16 436
technische Berufe	20 351
kaufmännische und andere Berufe	4 403
In Ausbildung standen	2 445
Lehrlinge und Anlernlinge (Nachwuchs für chemische, technische und kaufmännische Berufe)	
insgesamt	<u>43 635</u>

Die Anspannung des Arbeitsmarktes war 1959 in unserem Unternehmen spürbar. Wir müssen für die nächste Zukunft davon ausgehen, daß sich die dadurch bedingten Schwierigkeiten noch erhöhen werden. Wir müssen auch mit einer Zunahme der Fluktuation in unserem Bereich rechnen; im Berichtsjahr war sie hauptsächlich durch das Ausscheiden von kurzfristig Beschäftigten etwas angestiegen. Im allgemeinen dürfen wir aber wie seither eine enge Verbundenheit unserer Werksangehörigen mit unserem Unternehmen feststellen. Dies kommt einmal dadurch zum Ausdruck, daß trotz der zahlreichen Einstellungen der letzten Jahre die durchschnittliche Dienstzeit immer noch bei 11 Jahren liegt; zum anderen zeigt sie sich auch darin, daß über 15 Prozent unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mehr als 25 Jahre in der BASF tätig sind.

Von den 2 445 Lehrlingen und Anlernlingen wohnten am Jahresende etwa ein Fünftel in dem von uns geförderten Jugenddorf Limburgerhof. Zur Zeit stehen als Nachwuchs nur die geburtschwachen Jahrgänge zur Verfügung; die Zahl unserer Lehrlinge und Anlernlinge hat deshalb nur um 4 Prozent zugenommen. Hätten wir uns auf unser Einzugsgebiet beschränken müssen, so wäre selbst diese Zunahme nicht erreicht worden.

Der Aus- und Fortbildung unserer Mitarbeiter haben wir weiterhin besondere Beachtung geschenkt. Die hierzu dienenden Lehrkurse wurden verstärkt; auch auswärtige Einrichtungen haben wir mit gutem Erfolg in Anspruch genommen.

Die Lohn- und Gehaltssumme hat sich gegenüber dem Jahr 1958 um 11,5 Prozent erhöht. Die Erhöhung der Zahl unserer Mitarbeiter und das Inkrafttreten neuer Tarifverträge kommen darin zum Ausdruck. Ende 1959 wurde eine Betriebsvereinbarung über die Einführung der bargeldlosen Gehaltszahlung an unsere Angestellten ab 1. April 1960 abgeschlossen. Wir folgen damit der allgemeinen Entwicklung und glauben zudem, daß der bargeldlose Empfang des Arbeitsentgelts ein engeres Verhältnis zum gesamtwirtschaftlichen Geschehen herbeiführen kann.

In diesem Jahr haben 2 978 Mitarbeiter von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, ihre Jahresprämie für den Erwerb von BASF-Aktien zu verwenden; damit beträgt der Nominalwert der Aktien, die seit 1955 von Werksangehörigen im Zusammenhang mit der Jahresprämie erworben wurden, 5 432 900 DM.

Unser Gemeinnütziges Wohnungsunternehmen BASF GmbH (GEWOGÉ) hat im Berichtsjahr 598 Wohnungen neu erstellt; weitere 572, deren Bau wir gefördert haben, konnten von unseren Mitarbeitern bezogen werden. Trotzdem ist der dringende Bedarf an Wohnungen noch gestiegen. Wegen der schon genannten Schwierigkeiten, in ausreichendem Maße Arbeitskräfte zu bekommen, bleibt es erforderlich, den Wohnungsbau weiterhin zu fördern.

Die Betriebskrankenkasse der BASF, die im Jahre 1884 als „Krankenkasse für die Beschäftigten der BASF“ gegründet wurde, konnte im vergangenen Jahr auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Mit fast 48 000 Mitgliedern (einschließlich Rentner) zählt sie heute zu den größten Betriebskrankenkassen Deutschlands.

Bei der Erfüllung der Aufgaben, die uns im personellen und sozialen Bereich gestellt waren, hat der Betriebsrat mit den Vertrauensleuten der Betriebe tatkräftig und erfolgreich mitgewirkt. Wir freuen uns, die gute Zusammenarbeit zwischen Werksleitung, Betriebsrat und Belegschaft hervorheben zu können. Wir danken allen unseren Werksangehörigen für die geleistete Arbeit.

Den im Jahre 1959 verstorbenen Mitarbeitern und Pensionären werden wir ein ehrendes Gedenken bewahren.

Erläuterungen zur Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung

Zu der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung geben wir nachstehende Erläuterungen:

Bilanz

Aktiva

I. Anlagevermögen

1.—6. Unsere **Werksanlagen** stehen mit 1 059 580 857 DM zu Buch. Zugegangen sind 304 516 401 DM, abgegangen 2 450 537 DM. Die Abschreibungen betragen 190 902 193 DM und sind damit um 28 308 044 DM höher als im Vorjahr. Die wesentlich höheren Abschreibungen sind durch die Ausweitung der Investitionen der letzten Jahre bedingt. In Höhe von 123 708 548 DM wurden sie nach der degressiven Methode vorgenommen; angesichts der Dynamik der Entwicklung im Bereich unserer Arbeitsgebiete ist die Anwendung dieser Methode eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Den Wertminderungen, die über die laufende technische und wirtschaftliche Abnutzung hinaus feststellbar waren, wurde im steuerlich zulässigen Rahmen Rechnung getragen.

Die Fortsetzung unserer intensiven Investitionstätigkeit zeigt sich in dem Mehr an Investitionen gegenüber Abgängen und Abschreibungen in Höhe von 111 163 671 DM. Die Zugänge des Sachanlagevermögens sind zu Anschaffungs- bzw. Herstellkosten aktiviert, Abgänge zu Buchwerten ausgebucht.

7. **Konzessionen, Patente, Lizenzen und ähnliche Rechte** wurden wiederum mit einem Erinnerungswert von 1 DM berücksichtigt.

8. **Beteiligungen und beteiligungsähnliche Darlehen** stehen nach Zugängen von 341 421 64 DM, Abgängen von 17 893 DM und Abschreibungen von 9 483 334 DM mit 168 614 798 DM zu Buch.

Zu den Veränderungen ist zu berichten:

Der Rheinische Olefinwerke GmbH, Wesseling, wurde ein Beteiligungsdarlehen in Höhe von 20 000 000 DM gewährt.

Die Chemische Fabrik Holten GmbH, Oberhausen-Holten, erhöhte ihr Kapital von 5 000 000 DM um 3 000 000 DM auf 8 000 000 DM; weiterhin wurden die Beteiligungsdarlehen von 3 800 000 DM um 2 280 000 DM auf 6 080 000 DM erhöht. Entsprechend unserem bisherigen Beteiligungsanteil sind in den Zugängen 900 000 DM Beteiligung und 1 530 000 DM Beteiligungsdarlehen enthalten.

Die Kernreaktor-Finanzierungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M., hat ihr Kapital von 20 000 000 DM um 10 000 000 DM auf 30 000 000 DM erhöht. Entsprechend unserer bisherigen Beteiligungsquote entstand für uns ein Zugang im Nennwert von 250 000 DM, der zur Hälfte einbezahlt wurde. Gemäß den steuerlichen Möglichkeiten wurde ein Drittel dieses Zuganges des Jahres 1959 mit 83 334 DM abgeschrieben. Unter den sonstigen Verbindlichkeiten sind 125 000 DM als restliche Einzahlungsverpflichtung ausgewiesen.

Im Ausland haben wir weitere Beteiligungen in Höhe von 2 020 514 DM erworben und einer Verkaufsgesellschaft ein beteiligungsähnliches Darlehen in Höhe von 41 650 DM gegeben. Einen Anteil in Höhe von 15 393 DM haben wir abgegeben.

Das Kapital der Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen BASF GmbH (Gewoge), Ludwigshafen am Rhein, wurde von 20 000 000 DM um weitere 10 000 000 DM auf 30 000 000 DM erhöht. Die BASF hat davon einen Anteil von 9 400 000 DM übernommen. Der Rest von 600 000 DM wurde von der Mitgesellschafterin, der Pensionskasse der Angestellten der BASF, übernommen. Diese erneute Kapitalerhöhung der Gewoge wurde notwendig, weil der Wohnungsbedarf — auch für neue Mitarbeiter — noch immer sehr groß und die bisherige Eigenkapitalbasis der Gewoge für die Durchführung der notwendigen Projekte noch immer zu schmal ist. Der neue Geschäftsanteil von 9 400 000 DM wurde — wie bei den bisherigen Kapitalerhöhungen — in unserer Bilanz voll abgeschrieben, da die Gewoge entsprechend ihrem gemeinnützigen Charakter satzungsgemäß keine Erträge ausschüttet und im Fall der Liquidation ihr Vermögen ausschließlich gemeinnützigen Zwecken zuführen muß.

Als Abgang erscheint unsere Beteiligung an der Chemische Verwertungsgesellschaft Oberhausen mbH, Oberhausen-Holteln, mit 2 500 DM, die wir zum Buchwert an den Mitgesellschafter verkauften, nachdem die Gesellschaft ihre Zweckbestimmung erfüllt hatte.

II. Umlaufvermögen

1. — 2. Die **Vorräte** sind unter Berücksichtigung der steuerlichen Sondervorschriften für Importwaren vorsichtig bewertet. Sie zeigen eine Gesamtbestandsminderung von 22 529 231 DM gegenüber dem Vorjahr und betragen 350 362 002 DM. Die Bestände an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen zeigen fast keine Veränderungen; zurückgegangen sind ausschließlich die Erzeugnisse infolge der lebhaften Nachfrage nach unseren Produkten.

3. Der Bestand an **Wertpapieren** hat sich um 57 577 133 DM auf 74 672 803 DM erhöht. Ein Teil der aus der Kapitalerhöhung zugeflossenen Gelder wurde als Reserve für die laufenden Planungen in festverzinslichen Wertpapieren angelegt.

4. Die **Hypothekenforderungen** sind durch Rückzahlungen auf 247 295 DM zurückgegangen.

5. Die **geleisteten Anzahlungen** betragen 20 945 925 DM. Davon entfallen 8 664 253 DM auf Anzahlungen an Vorlieferanten für Produktionsanlagen, die wir für Rechnung Dritter zumeist im Ausland erstellen. Im übrigen handelt es sich um Anzahlungen aus dem laufenden Geschäftsverkehr.

6. Die **Liefer- und Leistungsforderungen** haben sich um 57 133 175 DM auf 167 599 582 DM erhöht. Rund 20 Prozent dieser Erhöhung sind auf die Ausweitung des Geschäftsvolumens zurückzuführen. Im übrigen ist die Erhöhung dieser Position im Zusammenhang mit dem Rückgang der Position Wechsel (II. 10) zu betrachten. Ein Betrag von rund 36 000 000 DM mußte von der Position Wechsel auf Liefer- und Leistungsforderungen umgesetzt werden; er betrifft bei Hermes gedeckte Forderungen aus der Durchführung eines Projektes für Rechnung der türkischen Regierung; wegen des zwischen der Bundesrepublik und der Türkei geschlossenen Konsolidierungsabkommens haben wir diese Forderungen nunmehr als Buchforderungen ausgewiesen.

7. Die **Konzernforderungen** sind um 44 040 838 DM auf 169 066 514 DM angestiegen. Hiervon entfallen 127 096 625 DM auf die Forderungen an unsere hundertprozentige Tochtergesellschaft BASF Handels- und Export-Gesellschaft mbH, Ludwigshafen am Rhein („Export-GmbH“); die Höhe dieser Forderung erklärt sich im wesentlichen aus dem Anstieg des Exportgeschäfts dieser Gesellschaft;

im übrigen wurde rückwirkend zum 1. Januar 1959 mit der Export-GmbH ein Organvertrag abgeschlossen; ihr hiernach auf die Muttergesellschaft zu übertragender Gewinn, der 11 034 822 DM aus den Vorjahren einschließt, ist in der genannten Forderung mitenthalten.

Zu 6. und 7. Die in den Ziffern 6. und 7. erfaßten Außenstände stehen in einem normalen Verhältnis zu dem erreichten Geschäftsvolumen.

8. Die **sonstigen Forderungen** mit 16 929 749 DM sind hinsichtlich ihrer Höhe und ihres Inhalts gegenüber dem Vorjahr kaum verändert.

Der Merkposten von 1 DM für „Ersatzansprüche für Kriegsfolgeschäden der DM-Zeit“ ist gegenüber dem vorangegangenen Jahresabschluß unverändert eingesetzt worden. Unsere Bemühungen um eine Realisierung dieser Ansprüche werden intensiv fortgesetzt.

Zu 4.—8. Alle Forderungen sind nach den handels- und steuerrechtlichen Bestimmungen bewertet worden.

9. Unsere **Forderung an I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. A.**, Frankfurt a. M., die sich ursprünglich auf 67 300 000 DM und nach der Teilausschüttung des Vorjahres noch auf 30 910 783 DM belief, wurde mit 1 DM unverändert ausgewiesen. Der weitere Fortschritt der I. G.-Liquidation ermöglichte es, daß die I. G. mit Wirkung zum 31. Dezember 1959 eine weitere Teilausschüttung von 6 182 148 DM an uns vornahm; in den Erläuterungen zur Passivseite unter II. 2 und IV. ist gezeigt, wie sich diese Teilausschüttung in der Bilanz der BASF auswirkt. Wir haben jetzt noch 24 728 635 DM als restliche Kapitalausstattung zu fordern.

10. **Wechsel** sind nach Abzinsung mit 18 183 880 DM eingesetzt worden. Der Bestand hat sich gegenüber dem Vorjahr um 28 751 529 DM verringert. Wir verweisen auf unsere Ausführungen unter I. 6. Alle Risiken, die sich aus einem Ausfallwagnis und der Möglichkeit einer Inanspruchnahme aus dem Wechselobligo ergeben, wurden ausreichend durch Wertberichtigungen und Rückstellungen gesichert. Im Zusammenhang mit einer Bundesbürgschaft für Auslandsgeschäfte sind Auslandswechsel im Nennbetrag von 7 636 311 DM hinterlegt.

11. Der **Kassenbestand einschließlich Bundesbank- und Postscheckguthaben** beträgt 1 194 629 DM.

12. Die **anderen Bankguthaben** sind als Folge der Kapitalerhöhung 1959 von 87 675 390 DM auf 144 618 329 DM angestiegen.

III. Posten der Rechnungsabgrenzung

Die **Posten der Rechnungsabgrenzung** zeigen einen Stand von 7 166 677 DM. Den Restwert des Disagios aus der Anleihe von 1956 haben wir abgeschrieben.

Passiva

I. Das **Grundkapital** wurde durch Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. Sept. 1959 um 88 000 000 DM auf 700 000 000 DM erhöht.

II. 1. Die **gesetzliche Rücklage** erhöhte sich durch das Aufgeld der Kapitalerhöhung, das kraft Gesetzes nach Abzug der Kosten in die gesetzliche Rücklage eingestellt werden muß, um 164 300 000 DM auf 225 500 000 DM. Die Kosten der Kapitalerhöhung konnten bis zum 31. Dezember 1959 noch nicht vollständig abgerechnet werden; der noch nicht abgerechnete Teil der Kosten ist mit einem Schätzbetrag berücksichtigt. Auch die vom Bankenkonsortium für Rechnung der Gesellschaft zu verwertende Aktienspitze in Höhe von nominell 571 400 DM ist noch nicht endgültig abgerechnet. Die gesetzliche Rücklage wird sich deshalb im Abschluß des folgenden Jahres noch geringfügig erhöhen.

2. Das **Jahresergebnis** gestattete es, die freie Rücklage von 158 919 217 DM um 48 492 931 DM auf 207 412 148 DM zu erhöhen. In der Zuführung ist entsprechend den noch geltenden Bestimmungen über die I. G.-Entflechtung die weitere Teilausschüttung von 6 182 148 DM auf unsere Kapitalausstattungsforderung enthalten (vergl. Erläuterungen zur Aktivseite II. 9).

III. Die **Wertberichtigungen zum Umlaufvermögen (Delkredere)** wurden mit Rücksicht auf die Ausweitung des Geschäftsvolumens um 2 758 000 DM auf 13 225 000 DM heraufgesetzt.

IV. Die **Rückstellung für bedingte Rückzahlungsverpflichtungen gegenüber der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. A.** (im Vorjahr 25 758 989 DM) ermäßigte sich auf 19 576 841 DM, nachdem ein weiterer Teilbetrag von 6 182 148 DM auf unsere Kapitalausstattungsforderung ausgeschüttet wurde (vergl. Erläuterungen zur Aktivseite II. 9).

V. Die **Rückstellungen für sonstige ungewisse Schulden** stiegen um 58 882 498 DM auf 360 315 442 DM. Sie setzen sich aus folgenden Gruppen zusammen:

- a) Rückstellungen für Altersvorsorge in Höhe von 146 962 119 DM
- b) Rückstellungen für Steuern in Höhe von 124 720 597 DM
- c) Sonstige Rückstellungen in Höhe von 88 632 726 DM

Zu a): Die Rückstellungen für Altersvorsorge wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen zum Bilanzstichtag errechnet.

Zu b): Die Steuerrückstellungen sind ausreichend bemessen.

Zu c): Die sonstigen Rückstellungen umfassen folgende Gruppen (in Millionen DM):

Lizenzen	3,2
Exportförderungsrücklage	0,5
Risiken des Verkaufs- und Einkaufsgeschäfts	32,4
Beiträge zu Berufsgenossenschaften, Familienausgleichskassen usw.	5,7
Berichtigungen von Forderungen gemäß §§ 7 c und 7 d EStG	9,5
Gewährleistungsansprüche, Betriebsführungsschäden usw.	23,4
Verschiedene	13,9
	88,6

VI. Die **Verbindlichkeiten** ermäßigten sich um 94 581 712 DM auf 570 396 711 DM. Zu den einzelnen Positionen ist auszuführen:

1. Die zu 8 Prozent verzinslichen **Teilschuldverschreibungen von 1956** blieben mit 125 000 000 DM unverändert. Die noch im Vorjahr mit 10 200 000 DM ausgewiesenen zu 4½ Prozent verzinslichen **Teilschuldverschreibungen von 1939** wurden bis auf einen nicht abgerufenen Restbetrag von 34 088 DM planmäßig eingelöst. Dieser Restbetrag wird unter den sonstigen Verbindlichkeiten geführt.

2. Die **Grundsulden** stehen mit 11 500 000 DM zu Buch.

3. Die **Verbindlichkeiten gegen Sozialeinrichtungen** betragen fast unverändert 143 824 732 DM.

4. Die **empfangenen Anzahlungen** gingen um 38 112 935 DM auf 15 399 163 DM zurück. Die in dem Vorjahrsposten enthaltenen erheblichen Anzahlungsbeträge für den Bau von Anlagen, die wir

zumeist im Ausland für Rechnung Dritter errichten, wurden weitgehend gegen die Forderungen aus unseren inzwischen erfolgten Leistungen verrechnet. Bei dem jetzt ausgewiesenen Betrag handelt es sich im wesentlichen um Anzahlungen aus dem laufenden Warengeschäft.

5. Die **Liefer- und Leistungsverbindlichkeiten** haben sich durch das vergrößerte Investitions- und Geschäftsvolumen um 22 256 417 DM auf 124 618 697 DM erhöht.

6. Die **Konzernverbindlichkeiten** gingen um 4 590 242 DM auf 9 266 146 DM zurück.

7. Die **Wechselverbindlichkeiten** blieben mit 16 446 330 DM fast unverändert.

8. Die **Bankverbindlichkeiten** ermäßigten sich gegenüber dem Vorjahr um 55 096 953 DM und betragen 73 918 303 DM. Aus Mitteln der Kapitalerhöhung wurden Kredite mit höheren Zinsverpflichtungen — zum Teil vorzeitig — zurückgezahlt. Die noch zu Buch stehenden Verbindlichkeiten sind zum weitaus überwiegenden Teil langfristige.

9. Die **sonstigen Verbindlichkeiten** verminderten sich um 8 684 365 DM auf 50 423 341 DM.

VII. Die **Posten der Rechnungsabgrenzung** mit 1 111 410 DM dienen ausschließlich der Abgrenzung der Ertragsrechnung.

Haftungsverhältnisse haben bestanden aus

Bürgschaften in Höhe von	160 000 DM	
und Deckungszusagen, hauptsächlich für ausländische		
Verkaufsgesellschaften, in Höhe von	<u>46 843 556 DM</u>	47 003 556 DM
Begebung von Wechseln in Höhe von		45 402 988 DM
Begebung von Schecks in Höhe von		22 828 237 DM
Übereignung von Vorräten zur Sicherung von		
Bankverbindlichkeiten in Höhe von		3 324 225 DM
Sicherheitsabtretung von Forderungen		
für Wechselkredite in Höhe von		6 434 105 DM
Verpfändung der 100 Kuxe der Gewerkschaft		
Auguste Victoria im Buchwert von		36 000 000 DM
(für einen Teil der „Verbindlichkeiten gegen Sozialeinrichtungen“)		
Grundsulden für Teilschuldverschreibungen von 1956	125 000 000 DM	
Grundsulden für verschiedene langfristige Kredite	<u>11 000 000 DM</u>	136 000 000 DM
und aus Bestimmungen der DVO Nr. 8 (Pensionen) zum AHK-Gesetz Nr. 35		

Die Vorstandsbezüge gemäß § 128 Abs. 2 Nr. 7 des Aktiengesetzes einschließlich der unserer Gesellschaft im Jahre 1959 aufgrund der DVO Nr. 8 (Pensionen) zum AHK-Gesetz Nr. 35 zur Last fallenden Pensionen und Hinterbliebenenbezüge für frühere Mitglieder der Vorstände der bei der Fusion des Jahres 1925 in die I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft übergegangenen Gründerfirmen sowie für die früheren Mitglieder des Vorstands der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft betragen für das Geschäftsjahr 1959 insgesamt 3 474 089 DM.

Für die Bezüge des Aufsichtsrats sind gemäß § 11 der Satzung in der Fassung des Beschlusses der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. September 1959 625 000 DM zurückgestellt worden.

Gewinn- und Verlustrechnung

Aufwand

1. Für **Löhne und Gehälter** wurden 355 449 285 DM (im Vorjahr 318 847 693 DM) aufgewendet. Die Erhöhung der Zahl unserer Mitarbeiter und Tarifierhöhungen kommen in dieser Mehrung zum Ausdruck.
2. Die **gesetzlichen Sozialabgaben** stiegen entsprechend und betragen 36 687 096 DM (im Vorjahr 32 179 322 DM).
3. Die **Abschreibungen auf das Anlagevermögen** überschritten insgesamt die 200-Millionen-Grenze. Sie entfallen mit 190 902 193 DM auf Werksanlagen, mit 9 483 334 DM auf Beteiligungen und betragen insgesamt 200 385 527 DM (im Vorjahr 172 987 482 DM).
4. Der **Zinsmehraufwand abzüglich Lieferantenskonti** ist mit 16 796 431 DM gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich angestiegen.
5. Die **Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen** belaufen sich auf 116 926 603 DM (im Vorjahr 69 103 626 DM).
Während die Steuern auf die Erträge unserer Export-GmbH in früheren Jahren von dieser Gesellschaft getragen wurden, fallen die entsprechenden Ertragsteuern aufgrund des Organvertrages ab 1. Januar 1959 bei der Muttergesellschaft an.
6. Die **Lastenausgleichs-Vermögensabgabe** in Höhe von 10 379 073 DM — der Betrag entspricht dem des Vorjahres — wurde aus dem Jahresergebnis gedeckt.
7. Die **außerordentlichen Aufwendungen** in Höhe von 5 329 428 DM (im Vorjahr 12 308 873 DM) betreffen zu einem erheblichen Teil Buchwertabgänge aus dem Anlagevermögen.

Ertrag

2. Der **Rohüberschuß nach Organschaftsabrechnung** stieg auf 833 732 266 DM (im Vorjahr 700 752 258 DM).
3. **Erträge aus Beteiligungen**, soweit sie nicht Organgesellschaften sind, flossen der BASF in Höhe von 2 187 979 DM zu (im Vorjahr 13 683 214 DM).
Die Hauptposten sind Gewinnausschüttungen der Cassella Farbwerke Mainkur Aktiengesellschaft mit 1 198 274 DM und der Duisburger Kupferhütte mit 760 368 DM. Da das Ergebnis der Export-GmbH erstmalig im Wege der Organschaftsabrechnung übernommen wurde, ist der Gesamtbetrag der Beteiligungserträge gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen.
4. Die **außerordentlichen Erträge** belaufen sich auf 5 431 372 DM (im Vorjahr 5 197 578 DM). Die wesentlichen Posten sind Teilaufösungen von Rückstellungen und Wertberichtigungen gemäß § 7c EStG aus Darlehen, die in den Jahren 1950 bis 1954 gegeben wurden.

Der Jahresabschluß zeigt für das Geschäftsjahr 1959

einen Neugewinn in Höhe von	99 398 174 DM
der sich um den Gewinnvortrag aus dem Geschäftsjahr 1958 in Höhe von	2 247 317 DM
auf einen Reingewinn von	<u>101 645 491 DM</u>

erhöht.
Wir schlagen vor, aus diesem Reingewinn eine Dividende von 16 Prozent auszuschütten.

Bei Annahme dieses Ausschüttungsvorschlages entfällt

auf das bisherige Aktienkapital von 612 000 000 DM eine Dividendensumme von	97 920 000 DM
auf die neuen Aktien aus der Kapitalerhöhung 1959 im Nennbetrag von 88 000 000 DM, denen laut Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. September 1959 ein Viertel der Dividende für 1959 zusteht, eine Dividendensumme von	3 520 000 DM

Gesamtdividende 101 440 000 DM

Vom Reingewinn im Betrag von	101 645 491 DM
verbleibt nach Abzug der Gesamtdividende in Höhe von	101 440 000 DM
ein restlicher Gewinnbetrag von	<u>205 491 DM</u>

Wir schlagen vor, diesen Betrag auf neue Rechnung vorzutragen.

Ludwigshafen am Rhein, im März 1960

Der Vorstand

BERICHT DES AUFSICHTSRATS

Der Aufsichtsrat hat während des Geschäftsjahres die Geschäftsführung der Gesellschaft geprüft, indem er sich in Sitzungen mit dem Vorstand sowie durch dessen schriftliche und mündliche Berichte laufend über die Lage der Gesellschaft und über wichtige Fragen der Geschäftsführung unterrichtete.

Er hat den Jahresabschluß, den Vorschlag über die Gewinnverteilung und den Geschäftsbericht geprüft. Der Jahresabschluß zum 31. Dezember 1959 und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Schwäbische Treuhand-Aktiengesellschaft geprüft und mit den Büchern und den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmend befunden worden.

Das Ergebnis der vom Aufsichtsrat vorgenommenen Überprüfungen hat keinen Anlaß zu Beanstandungen gegeben.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt ist, und schließen uns dem Vorschlag des Vorstands über die Verwendung des Reingewinns an.

Ludwigshafen am Rhein, den 6. April 1960

Der Aufsichtsrat

	Stand am 1. 1. 1959	Zugang	Umgliederung Zugang = + Abgang = -/.	Abgang	Abschreibung	Stand am 31. 12. 1959	Stand am 31. 12. 1958
	DM	DM	DM	DM	DM	DM	T-DM
I. Anlagevermögen							
1. Bebaute Grundstücke mit							
a) Geschäfts- und							
Wohngebäuden	26 638 728,—	3 614 482,—	+ 57 866,—	392 207,—	1 282 065,—	28 636 804,—	26 639
b) Fabrikgebäuden	337 166 077,—	58 984 891,—	/./ 1 705 959,—	493 830,—	20 527 427,—	373 423 752,—	337 166
2. Unbebaute Grundstücke	10 585 868,—	24 834,—	+ 686 082,—	61 351,—	—,—	11 235 433,—	10 586
3. Kalk in Eigentumsfeldern und Abbaurechten	216 721,—	—,—	—,—	5 294,—	—,—	211 427,—	217
4. Apparate, Maschinen und maschinelle Anlagen	518 331 632,—	196 787 524,—	+ 4 593 649,—	1 366 192,—	148 954 798,—	569 391 815,—	518 331
5. Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung	48 456 820,—	29 840 575,—	+ 1 602 607,—	131 663,—	20 137 903,—	59 630 436,—	48 457
6. Anzahlungen auf Anlagen	7 021 340,—	15 264 095,—	/./ 5 234 245,—	—,—	—,—	17 051 190,—	7 021
	948 417 186,—	304 516 401,—	—,—	2 450 537,—	190 902 193,—	1 059 580 857,—	948 417
7. Konzessionen, Patente, Lizenzen und ähnliche Rechte	1,—	—,—	—,—	—,—	—,—	1,—	(1,—)
8. Beteiligungen und betei- ligungsähnliche Darlehen	143 973 861,—	34 142 164,—	—,—	17 893,—	9 483 334,—	168 614 798,—	143 974
	1 092 391 048,—	338 658 565,—	—,—	2 468 430,—	200 385 527,—	1 228 195 656,—	1 092 391
II. Umlaufvermögen							
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe					136 880 251,—		134 633
2. Erzeugnisse					213 481 751,—		238 258
						350 362 002,—	372 891
3. Wertpapiere						74 672 803,41	17 096
4. Hypothekenforderungen (davon 45 505,75 DM an Konzernunternehmen)					247 294,85		282
5. Geleistete Anzahlungen					20 945 925,48		42 801
6. Liefer- und Leistungsforderungen					167 599 582,24		110 466
7. Konzernforderungen					169 066 514,12		125 026
8. Sonstige Forderungen					16 929 748,94		16 834
9. Forderung an I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. A.					1,—		(1,—)
						374 789 066,63	295 409
10. Wechsel					18 183 880,44		46 936
11. Kassenbestand einschließlich Bundesbank- und Postscheckguthaben					1 194 629,07		1 783
12. Andere Bankguthaben					144 618 328,63		87 675
						163 996 838,14	136 394
III. Posten der Rechnungsabgrenzung							
1. Disagio der Anleihe von 1956					2 098 125,—		2 277
Abschreibung					2 098 125,—		179
					—,—		2 098
2. Sonstige Abgrenzungsposten					7 166 677,12		7 677
						7 166 677,12	9 775
						2 199 183 043,30	1 923 956
Bürgschaften						47 003 556,—	26 959

	DM	DM	Stand am 31. 12. 1958
	DM	DM	T-DM
I. Grundkapital		700 000 000,—	612 000
II. Rücklagen			
1. Gesetzliche Rücklage			
Stand am 1. Januar 1959	61 200 000,—		
Zuführung aus der Kapitalerhöhung	164 300 000,—	225 500 000,—	61 200
2. Freie Rücklage			
Stand am 1. Januar 1959	158 919 217,—		122 530
Zuführung aus dem Jahresergebnis	42 310 783,—		—
Zuführung aus den Rückstellungen für bedingte Rück- zahlungsverpflichtungen gegenüber I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. A.	6 182 148,—		36 389
		207 412 148,—	158 919
III. Wertberichtigungen zum Umlaufvermögen (Delkredere)		13 225 000,—	10 467
IV. Rückstellungen für bedingte Rückzahlungsverpflichtungen gegenüber I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. A.		19 576 841,—	25 759
V. Rückstellungen für sonstige ungewisse Schulden		360 315 442,—	301 433
VI. Verbindlichkeiten			
4 1/2% Teilschuldverschreibungen von 1939			10 200
1. 8% Teilschuldverschreibungen von 1956 (durch Grundschuld gesichert)	125 000 000,—		125 000
2. Grundschulden	11 500 000,—		12 300
3. Verbindlichkeiten gegen Sozialeinrichtungen	143 824 731,71		143 648
4. Empfangene Anzahlungen	15 399 163,01		53 512
5. Liefer- und Leistungsverbindlichkeiten	124 618 696,66		102 362
6. Konzernverbindlichkeiten	9 266 145,71		13 857
7. Wechselverbindlichkeiten	16 446 330,35		15 977
8. Bankverbindlichkeiten	73 918 302,85		129 015
9. Sonstige Verbindlichkeiten	50 423 340,71		59 108
		570 396 711,—	664 979
VII. Posten der Rechnungsabgrenzung		1 111 410,30	1 272
VIII. Reingewinn			
1. Gewinnvortrag aus 1958	2 247 317,—		426
2. Gewinn 1959	99 398 174,—		87 501
		101 645 491,—	87 927
		2 199 183 043,30	1 923 956
Bürgschaften		47 003 556,—	26 959
Gegenwartswert der Lastenausgleichs-Vermögensabgabe		134 000 000,—	138 000
Vierteljahresbetrag der Lastenausgleichs-Vermögensabgabe		2 594 768,—	2 595

Gewinn- und Verlustrechnung

der Badische Anilin- & Soda-Fabrik Aktiengesellschaft, Ludwigshafen am Rhein, für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1959

Aufwand

	DM	DM	1958
			T-DM
1. Löhne und Gehälter		355 449 285,—	318 848
2. Gesetzliche Sozialabgaben		36 687 096,—	32 179
3. Abschreibungen auf das Anlagevermögen		200 385 527,—	172 988
4. Zinsmehraufwand abzüglich Lieferantenskonti		16 796 431,—	16 325
5. Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen . .		116 926 603,—	69 104
6. Lastenausgleichs-Vermögensabgabe		10 379 073,—	10 379
7. Außerordentliche Aufwendungen		5 329 428,—	12 309
8. Reingewinn			
Gewinnvortrag aus 1958	2 247 317,—		426
Gewinn 1. 1.—31. 12. 1959	99 398 174,—		87 501
		101 645 491,—	87 927
		843 598 934,—	720 059

Ertrag

	DM	1958
		T-DM
1. Gewinnvortrag aus 1958	2 247 317,—	426
2. Rohüberschuß nach Organschaftsabrechnung	833 732 266,—	700 752
3. Erträge aus Beteiligungen	2 187 979,—	13 683
4. Außerordentliche Erträge	5 431 372,—	5 198
	843 598 934,—	720 059

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung aufgrund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Stuttgart, den 30. März 1960

Schwäbische Treuhand-Aktiengesellschaft

gez. Dr. Merkle
Wirtschaftsprüfer

gez. Prüsener
Wirtschaftsprüfer

Bilanz-Vergleich der Badische Anilin- & Soda-Fabrik Aktiengesellschaft, Ludwigshafen am Rhein

	1. 1. 1952 Millionen DM	31. 12. 1952 Millionen DM	31. 12. 1953 Millionen DM	31. 12. 1954 Millionen DM	31. 12. 1955 Millionen DM	31. 12. 1956 Millionen DM	31. 12. 1957 Millionen DM	31. 12. 1958 Millionen DM	31. 12. 1959 Millionen DM
Aktiva									
I. Anlagevermögen									
1. Stand 1.1.	316,9	316,9	359,5	357,6	441,9	616,9	783,5	856,4	948,4
+ Zugang und Anzahlungen	6,6	107,3	78,6	179,5	280,0	286,8	226,9	256,8	304,5
./. Abschreibungen/Abgang	—	61,9	78,4	88,2	105,0	120,2	154,0	164,8	193,3
Stand 31. 12.	<u>323,5</u>	<u>362,3</u>	<u>359,7</u>	<u>448,9</u>	<u>616,9</u>	<u>783,5</u>	<u>856,4</u>	<u>948,4</u>	<u>1 059,6</u>
2. Konzessionen, Patente, Lizenzen und ähnliche Rechte	12,4	12,4	12,4	12,4	(1,—)	(1,—)	(1,—)	(1,—)	(1,—)
3. Beteiligungen und beteiligungsähnliche Darlehen	<u>87,4</u>	<u>87,4</u>	<u>79,3</u>	<u>84,3</u>	<u>102,1</u>	<u>138,4</u>	<u>134,5</u>	<u>144,0</u>	<u>168,6</u>
Anlagevermögen insgesamt	<u>423,3</u>	<u>462,1</u>	<u>451,4</u>	<u>545,6</u>	<u>719,0</u>	<u>921,9</u>	<u>990,9</u>	<u>1 092,4</u>	<u>1 228,2</u>
II. Umlaufvermögen									
1. Vorräte	221,9	233,9	187,5	224,4	274,4	329,0	345,1	372,9	350,3
2. Wertpapiere	14,0	1,0	6,8	3,5	36,4	32,3	50,2	17,1	74,7
3. Forderungen	86,2	89,8	131,7	160,5	218,7	223,9	273,4	295,4	374,8
4. Flüssige Mittel	<u>10,6</u>	<u>18,1</u>	<u>56,1</u>	<u>54,8</u>	<u>122,8</u>	<u>121,2</u>	<u>142,9</u>	<u>136,4</u>	<u>164,0</u>
Umlaufvermögen insgesamt	<u>332,7</u>	<u>342,8</u>	<u>382,1</u>	<u>443,2</u>	<u>652,3</u>	<u>706,4</u>	<u>811,6</u>	<u>821,8</u>	<u>963,8</u>
III. Posten der Rechnungsabgrenzung									
	<u>1,2</u>	<u>1,1</u>	<u>1,5</u>	<u>1,9</u>	<u>2,1</u>	<u>10,3</u>	<u>9,9</u>	<u>9,8</u>	<u>7,2</u>
	<u>757,2</u>	<u>806,0</u>	<u>835,0</u>	<u>990,7</u>	<u>1 373,4</u>	<u>1 638,6</u>	<u>1 812,4</u>	<u>1 924,0</u>	<u>2 199,2</u>
Passiva									
I. Grundkapital									
	340,1	340,1	340,1	340,1	510,0	510,0	612,0	612,0	700,0
II. Rücklagen									
1. Gesetzliche Rücklage	34,0	34,0	34,0	34,0	52,7	52,7	61,2	61,2	225,5
2. Freie Rücklage	<u>138,4</u>	<u>512,5</u>	<u>129,7</u>	<u>503,8</u>	<u>122,5</u>	<u>496,6</u>	<u>122,5</u>	<u>685,2</u>	<u>122,5</u>
III. Wertberichtigungen zum Umlaufvermögen (Delkredere)	3,0	6,8	10,1	8,9	11,2	9,9	9,7	10,5	13,2
IV. Rückstellungen für bedingte Rückzahlungsverpflichtungen gegenüber I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. A.									
	—	—	—	—	62,5	62,1	62,1	25,8	19,6
V. Rückstellungen für sonstige ungewisse Schulden									
	33,4	69,8	121,4	166,9	192,3	221,7	273,5	301,4	360,3
VI. Verbindlichkeiten									
1. Anleihen	10,2	10,2	10,2	10,2	10,2	135,2	135,2	135,2	125,0
2. Verbindlichkeiten gegen Sozialeinrichtungen	48,0	50,1	24,4	41,6	85,2	96,7	115,8	143,6	143,8
3. Sonstige Verbindlichkeiten	<u>149,5</u>	<u>163,3</u>	<u>146,5</u>	<u>235,6</u>	<u>284,4</u>	<u>372,7</u>	<u>354,5</u>	<u>386,2</u>	<u>301,6</u>
Gesamt-Verbindlichkeiten	207,7	223,6	181,1	287,4	379,8	604,6	605,5	665,0	570,4
VII. Posten der Rechnungsabgrenzung									
	0,6	1,2	1,6	3,4	3,9	3,8	3,8	1,3	1,1
VIII. Reingewinn									
	<u>—</u>	<u>0,8</u>	<u>24,2</u>	<u>27,5</u>	<u>38,5</u>	<u>51,3</u>	<u>62,1</u>	<u>87,9</u>	<u>101,7</u>
	<u>757,2</u>	<u>806,0</u>	<u>835,0</u>	<u>990,7</u>	<u>1 373,4</u>	<u>1 638,6</u>	<u>1 812,4</u>	<u>1 924,0</u>	<u>2 199,2</u>
Gegenwartswert der Lastenausgleichs-Vermögensabgabe	165,3	164,5	162,0	158,0	155,0	151,0	142,0	138,0	134,0